

Westdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Mustertrier Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).



Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaasenbuck u. Vogler, G. B. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Brubel in Berlin; Heinrich Eckler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Sternin; Sociéte Havas Laffitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse, Moiss Gernbl, Wien, I, Schulterstraße 14.

Die 7-spaltige Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafel geheftet wird.

Unberlangt eingelegte Manuscripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

№ 116.

Bromberg, Dienstag, den 19. Mai.

1903.

Chamberlain gegen Deutschland.

Im Verlaufe seiner letzten Rede in Birmingham, die wir schon im breiteren Auszuge mitgeteilt haben, befaßte sich der englische Kolonialminister Chamberlain auch mit den deutsch-kanadischen Zoll-differenzen; dieser Passus der Rede lautet:

Was das Vorzugsverhältnis betreffe, in dem Großbritannien zu Kanada liege, so sei das britische Reich ein Ganzes und einheitlich. Großbritannien habe gelautet, daß ein Abkommen von dieser Art, mit dem Kanada ihm eine Freundschaft erweise, eine Art Familienabkommen sei, welches niemand anders etwas angehe. Unglücklicherweise habe Deutschland diesen Vorzugswortlaut in England durch die Verhältnisse etwas mehr als eine häusliche Angelegenheit und habe Kanada durch Erhebung von Zollschiesszöllen bestraft. Deutsche Blätter sprechen es ganz offen aus, daß dies eine Politik der Wiedervergeltung sei, darauf berechnete, andere Kolonien davon abzuschrecken, England die gleichen Vorteile einzuräumen. Es liege deshalb darin nicht bloß eine Bestrafung Kanadas, sondern auch eine Drohung gegen Südafrika, Australien und Neuseeland, und diese Politik werde durch die Annahme gestützt, Großbritannien sei mit seinem Finanzsystem so eng verknüpft, daß es seine Kolonien nicht verteidigen könne und daß jeder, der es versuche, eine Art von Spezialbeziehungen mit England anzuknüpfen, dies auf eigene Gefahr tue, und man es ihm überlassen müsse, die Feindschaft des Auslandes zu tragen. Chamberlain schloß seine Rede: Dies bedeutet nichts anderes, als uns in eine demütigende Stellung herabwürdigen. Was will ich auf keinen Fall, und ich weiß, was folgen wird, wenn man diesen Gedanken Platz greifen läßt.

Diese scharfen Ausfälle Chamberlains gegen Deutschland, die in dem letzten Satz offenbar enthaltene Drohung mit zollpolitischen Unannehmlichkeiten für den Fall, daß sich die deutsch-kanadischen Tarifdifferenzen verschärfen, müssen selbstverständlich in dem Maße ernst genommen werden, in dem der britische Minister Bedeutung und Gewicht beanspruchen kann. Beides aber kann er, wie man weiß, durchaus. Gleichwohl sind der Rede von Birmingham gegenüber Ruhe und Nüchternheit des Urteils am Platze. Es wäre eine ebenso törichte wie schwächliche Nervosität, die Gefahren und Komplikationen schon darum für bevorstehend zu halten, weil Chamberlain einige, allerdings sehr kräftige, um nicht zu sagen, anmaßende Worte gebraucht hat. Die Lage, die durch den deutsch-kanadischen Zollkonflikt geschaffen worden ist, datiert doch nicht von heute und gestern, sie ist viele Wochen alt, und sie war schon seit vielen Monaten zu erwarten gewesen. Trotzdem hatte es bis dahin keine Aufregung wegen dieser Sache gegeben. Auch in England nicht. Wenn jetzt Chamberlain plötzlich die Trommel schlägt, so geschieht es vorzugsweise aus innerpolitischen Gründen, infolge der Mißbilligungen, die zwischen dem Premier Walpole und Chamberlain entstanden sind, und zwar in Anknüpfung an die britische Kornzollfrage. Immerhin will es beachtet sein, daß Chamberlain auf Ertele gerade dadurch hofft, daß er die antideutsche Note besonders lebhaft anschlägt.

Wenn er es nun aber als eine unerhörte Neugier hinterstellt, daß Deutschland Kanada so behandeln wolle, als wäre es ein Land für sich, so darf man sich schon wundern. Diese Entdeckung hätte Chamberlain schon vor Jahr und Tag machen können, und er konnte schon damals, wie zu jeder beliebigen früheren Zeit wahrnehmen, daß die in England selbst herrschende Auffassung von dem Verhältnis zwischen dem Mutterlande und seinen Kolonien durchaus im Einklange mit derjenigen war und ist, zu der man sich bei uns berechnigt erachtet, berechnigt auf der gegebenen Grundlage des staatsrechtlichen Verhältnisses zwischen Großbritannien und seinen überseeischen Kolonien. Chamberlain will doch erst seine imperialistische Politik verwirklichen und aus dem Mutterlande und den Kolonien ein geschlossenes Gesamtreich bilden. Einweilen aber sind das Zukunftspäne und keine Wirklichkeit, und man wüßte nicht, wie Deutschland Kanada zollpolitisch anders denn als ein Land mit eigener Gesetzgebung behandeln soll, wenn Kanada durch seine jüngsten Gesetzgebungsakte gezeigt hat, daß es die beanspruchte Selbständigkeit in der Tat auszuüben vermag. Aber, wie gesagt, es steht nicht zu befürchten, daß aus diesen Differenzen trotz ihrer starken Betonung durch Chamberlain alsbald ein ernsterer Konflikt, eine ernsthafte Störung der deutsch-englischen Handelsbeziehungen hervorgehen werde. Gerade ein Land und ein Volk wie das englische, ändert nicht leichtsam über Nacht eine seit langen Zeiten überlieferte Wirtschafts- und Zollpolitik.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 18. Mai.

über eine Ansprache des Kaisers in Bitz als Antwort auf die Begrüßung durch den Vizepräsidenten des Landesauschusses Kaune berichtet die „Köln. Ztg.“: Der Kaiser sagte, er wisse, daß das Bitzener Land nicht reich sei. Wer arm sei, lerne sich mit weniger einrichten. Er wisse, daß die Bewohner ihm treue Untertanen seien, und Treue, Zucht und Ordnung — hier machte er eine Pause, dann winkte er der versammelten Geisteslichter mit dem Marschallstab zu — und christliche Gesinnung seien aber auch nötig.

Über den Rücktritt des Kriegsministers veröffentlicht das „Berl. Tagebl.“ eine Zuschrift, worin behauptet wird, daß Minister v. Gofler nach einer sehr unangenehmen Szene im Schloß kurz vor der Abreise des Kaisers nach Würzburg sein Abschiedsgesuch eingereicht habe. Die Antwort sei die sofortige Erteilung eines dreimonatlichen Urlaubs gewesen. Als Beweis, daß der Kriegsminister beim Kaiser in Ungnade gefallen, wird angeführt, daß der Kaiser gegenüber dem Versuch einer hochgestellten Persönlichkeit, nach der Rückkehr aus Italien dem Kriegsminister eine Abschiedsaudienz zu erteilen, wörtlich erklärt habe: Ach was, ich will ihn gar nicht mehr sehen. Im „Berl. Tagebl.“ wird ferner behauptet, daß die persönlichen Beziehungen des Kriegsministers sich seit Monaten auf die unangenehmsten Formen beschränkt und daß der Kaiser schließlich mit dem Kriegsminister nur noch durch Vermittlung des Militärkabinetts verkehrte. — Wie die „Nat. Korr.“ jetzt schreibt, waren über die Absicht des Kriegsministers von Gofler, um seinen Abschied einzukommen, die ihm nächststehenden schon während des letzten Tagungsabschnittes des Reichstages unterrichtet. Auch äußerlich trat es hervor, daß der Genannte sich darauf einrichtete, sein Ressort abzugeben. Namentlich während der Etatverhandlungen, die sich auf die militärischen Institute und Werkstätten bezogen, räumte er dem Generalmajor von Einem (der damals noch nicht zum Generalleutnant ernannt worden war) den ersten Platz am Bundesratsstisch ein und zog sich auf den zweiten zurück. Über die glückliche Art, wie Herr von Einem dem sozialdemokratischen Abgeordneten Zubeil begegnete, empfand Herr von Gofler augenscheinlich selbst große Freude.

Seine polnischen Wegweiser. Das Oberverwaltungsgericht hat in einem Spezialfall dahin entschieden, daß polnische Aufschriften auf Wegweisern unvereinbar mit dem geltenden öffentlichen Rechte sind, denn es steht ihnen § 1 des Gesetzes betreffend die Geschäftssprache vom 28. August 1876 entgegen. Die Entscheidung selbst ist, soweit wir uns erinnern, schon früher mitgeteilt worden. Die Gründe aber werden erst jetzt, und zwar von der „Deutschen Juristenzeitung“, veröffentlicht. Wir entnehmen den interessanten Urteilsgründen das Folgende: Die Wegweiser sind Zubehörungen der öffentlichen Wege; sie dienen der Ordnung, Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs auf diesen Wegen. Sie sind mithin, wie die öffentlichen Wege, selbst polizeiliche Einrichtungen, unterliegen sowohl hinsichtlich der Stellen, an denen sie zu errichten sind, wie hinsichtlich ihrer Beschaffenheit und ihrer Aufschriften lediglich den Anordnungen der Wegpolizeibehörde. Deshalb enthalten auch die Weganordnungen vielfach nähere Bestimmungen über die Aufschriften. Sind also die Wegweiser an öffentlichen Wegen polizeiliche Anstalten, so muß auch die Aufschrift der Wegweiser als eine Erklärung der Wegpolizeibehörde angesehen werden. Dabei kann es nicht darauf ankommen, daß die Anfertigung dieser Aufschriften regelmäßig nicht durch die Polizei unmittelbar erfolgt, sondern ebenso, wie die Aufstellung der Wegweiser selbst, durch die Weghauptpflichtigen. Diese haben keineswegs selbständig darüber zu entscheiden, wie die Aufschriften zu lauten hat; sie führen nur aus, was die Polizei ausdrücklich oder stillschweigend verlangt. Die Aufschrift bleibt immer eine Erklärung der Polizeibehörde, auch wenn sie nur stillschweigend die von dem Weghauptpflichtigen hergestellten Aufschriften billigt. Die Wegweiser haben auch nur dadurch ihre Bedeutung für den öffentlichen Verkehr, daß sich jeder auf die Richtigkeit der Aufschriften verlassen kann, und dieses Vertrauen auf die Richtigkeit beruht darauf, daß es sich um Angaben handelt, die von der öffentlichen Behörde, der Wegpolizei, ausgehen, sei es, daß sie die Aufschriften vorgeschrieben seien, sei es, daß sie mittelbar durch ihre Billigung zu einer eigenen Erklärung gemacht hat. Immer handelt es sich um Erklärungen und Bekanntmachungen der Wegpolizei an alle diejenigen, die den öffentlichen Weg benutzen. Daraus folgt mit Notwendigkeit, daß die Aufschriften der Wegweiser an öffentlichen Wegen unter die Bestimmungen in § 1 des Gesetzes vom 28. August 1876 fallen. Da aber nach dieser Bestimmung für alle Behörden in Preußen die deutsche Sprache die ausschließliche Geschäftssprache

sein soll, dürfen die Aufschriften in Preußen überall nur in deutscher Sprache abgefaßt sein.

Wismar. Aus Stockholm, 16. Mai, wird gemeldet: Die zweite Kammer nahm heute ohne Erörterung die Vorlage an, durch die die Regierung ermächtigt werden soll, von dem Rechte abzusehen, die Stadt Wismar mit Umgebung durch Erlegung der Pfandsumme wieder einzulösen. Nach Annahme der Vorlage bemerkte der Vizepräsident der Kammer: „Durch den soeben gefaßten Beschluß, dem wahrhaftig auch die erste Kammer zustimmen wird, ist das Band, das uns lange mit Wismar verbunden hat, endgiltig gelöst. Da kann es nicht Wunder nehmen, wenn wir bei dem Gedanken an die Trennung von der Stadt, die so treu und tapfer Schweden zur Seite gestanden hat, von einem wehmütigen Gefühl ergriffen werden. Wir senden Grüße an die alte Stadt, die jetzt vollständig ihrem Vaterlande einverleibt wird, und wünschen ihr Wohlstand und Gedeihen.“ Die Ansprache wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Mehrere Minister, darunter der Minister des Auswärtigen, drückten dem Redner die Hand. — Nachdem die erste Kammer ebenso wie die zweite heute Nachmittag den Antrag betreffend die Abtretung Wismars angenommen hatte, hielt der Vizepräsident, Großindustrieller Lundeborg, folgende Rede, die die Kammer stehend anführte: Mit dem nun gefaßten Beschluß hat die erste Kammer ihre Zustimmung zu dem Antrag der Regierung betreffend Wismars definitive Abtretung an das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin gegeben. Da die zweite Kammer bereits einen ähnlichen Beschluß gefaßt, hat der schwedische Reichstag die Abtretung gut geheißen. Damit ist das letzte Band, das die alte Hansestadt, das Dünkirchen des Nordens, mit Schwedens Krone verknüpfte, für immer gelöst. Aber zwischen uns Schweden und Wismars Bürgerschaft finden sich andere Bande, die niemals gelöst werden können, die Bande der Erinnerung und der Dankbarkeit. Unauslöschlich steht der Name der Stadt Wismar eingeschrieben auf einigen der schönsten Blätter unserer Geschichte, den Blättern, die unserer Väter herrlichen Kampf für unsere evangelisch-lutherischen Glauben schildern. Als Siegertrüben fielen uns die deutschen Besigungen zu, deren Besitz wichtig, deren Verteidigung schwer war. Eine nach der anderen ging verloren, aber nur nach ehrenvollem Kampfe. Hierbei kann viel erzählt werden von Wismars Bürgern. Wie sie mit uns teilten der vielen Kriegsjahre schwere Lasten, wie sie treu unter unseren Fahnen kämpften hinter ihren zusammengeschlossenen Mauern gegen Schwedens Feinde, das wird stets in dankbarer Erinnerung von uns bewahrt werden. Wenn Wismar jetzt staatsrechtlich voll in sein deutsches Vaterland eintritt, so geschieht dies unter unseren besten Wünschen. Möge Glück und Segen ihm in allen Bestrebungen in der Zukunft folgen! Dies soll der Gruß der ersten Kammer in der Abschiedsstunde sein.

Der Chef des Militärkabinetts Graf Sülze-Saeßler erlitt am Sonnabend während des Exerzierens auf dem Parafeld bei Schloß Friescati in der Nähe von Metz eine Herzaffektion und befindet sich augenblicklich im Lazarett beim Vorort Montigny.

Dem kommandierenden General des 16. Armeekorps Grafen Saeßler ist der 16. April bewilligt worden. An seiner Stelle ist am Sonnabend der Gouverneur der Festung Metz, General der Infanterie mit dem Range eines kommandierenden Generals Stöber von dem Kaiser nach der Kritik, welche auf die Gefechtsübung bei Schloß Friescati folgte, zum kommandierenden General des 16. Armeekorps ernannt worden. General Stöber ist am 1. August 1842 zu Nömhild (Sachsen-Meinigen) geboren und wurde am 13. Oktober 1863 Leutnant. Er ist seit dem 3. Mai 1901 Gouverneur von Metz und seit 27. Januar d. J. General der Infanterie. Die Fälle, die Generale in Gouvernements stellen später noch das Kommando eines Armeekorps erhalten haben, stehen vereinzelt da. Es ist nur bekannt, daß General der Infanterie von der Burg, der Gouverneur von Straßburg war, später kommandierender General des 2. Armeekorps, und General der Infanterie von Lewinski, der ebenfalls Gouverneur von Straßburg war, kommandierender General des 15. Armeekorps wurde. — Wie aus Metz gemeldet wird, fuhr der Kaiser am Sonnabend Nachmittag in Begleitung des neuen kommandierenden Generals Stöber an der Wohnung des bisherigen kommandierenden Generals Saeßler vor, stattete diesen einen Krankenbesuch ab und weilte eine halbe Stunde bei ihm.

Über Tarifpläne des Eisenbahnministers Budde wollen Berliner Blätter folgendes erfahren haben: Von den Tarifreformen, die der Eisenbahnminister Budde durchzuführen gedenkt, steht die Befreiung der Rückfahrkarte in erster Linie. Es ist zwar noch nicht abzusehen, wann diese Reform zur Durchführung gelangen können, aber wir können mit-

teilen, daß vorbereitende Erhebungen bereits im Gange sind. Die Rückfahrkarte soll durch einfache Fahrarten ersetzt werden, und zwar hofft der Minister, es finanziell ermöglichen zu können, daß die einfache Karte zum Reiseziel und die einfache Karte zurück zum Abfahrtsort zusammen weniger kosten, als zur Zeit die Rückfahrkarte. Um die rechnerische Seite der Neuierung festzustellen, werden in diesen Tagen sämtliche Rückfahrarten, welche auf Schnelligkeit lauten, mit einem S-Stempel versehen und an die Eisenbahndirektion Posen gesammelt eingeschickt. Diese Direktion hat die Rückfahrarten für Schnellzüge zu zählen. Gleichzeitig melden sämtliche Fahrkartenausgaben dorthin, wieviel Rückfahrarten innerhalb eines bestimmten Zeitraums überhaupt verkauft wurden, also einschließlich derjenigen für Personenzüge. Auf dieser Grundlage soll der finanzielle Effekt der in Aussicht genommenen Neuierung geprüft werden. Die neu einzuführenden einfachen Karten sollen für Schnellzüge und Personenzüge gelten (ohne Preisaufschlag für Schnellzüge). Die Folge dieser Reform wäre zunächst, daß jedermann würde Schnellzug fahren wollen, so daß also ein Nachteil nur für denjenigen Teil des reisenden Publikums entstände, der Personenzüge benutzt muß, weil Schnellzüge an dem in Frage kommenden Bestimmungsorte nicht halten. Zur Überwindung der erwähnten Fahrartenkontrolle reisen jetzt von den einzelnen Direktionen beauftragte höhere Bahnbeamte in sämtlichen Schnellzügen. Von dem Ergebnis der finanztechnischen Erhebungen wird es abhängen, ob die Idee des Ministers durchführbar ist. Sollte sie eine Verminderung der Einnahmen zur notwendigen Folge haben, dann wird sie wieder fallen gelassen werden, trotz der sehr erwünschten Vereinfachung des Fahrkartensystems, die mit ihr zu erzielen wäre.

Das Kaiserpaar wohnte am Sonnabend Vormittag einer Parade auf dem Exerzierplatz Friescati bei Metz bei, der eine Gefechtsübung folgte. Der bisherige Gouverneur von Metz, Generalleutnant Stöber, jetzt kommandierender General des 16. Armeekorps, leitete die Parade. Der Kaiser, welcher die Uniform des Königs-Infanterieregiments trug, führte das Regiment der Kaiserin vor. Das 1. Sannoberche Dragonerregiment Nr. 9 wurde vom Kaiserlichen Statthalter, der à la suite des Regiments steht, vorgeführt. Nach dem Vorbeimarsch wurde Kritik abgehalten. Gegen 1 Uhr ritt sodann der Kaiser an der Spitze des Königs-Infanterieregiments nach dessen Kaserne in Montigny, wo im Kasino das Frühstück eingenommen wurde. Um 4 Uhr langte der Kaiser bei der Merowinger Tempelkapelle an, wo derselbe von dem Maler Professor Hermann Schaper aus Hannover, dem Wiederhersteller der Kapelle empfangen wurde und sich von diesem die Pläne vorlegen und erklären ließ. Nach einem Besuch beim Grafen Saeßler fuhr der Kaiser nach dem Amphitheater, wo der Bezirkspräsident Graf Zeppelin in Schhausen und andere hochgeachtete Persönlichkeiten zum Empfang anwesend waren. In der Mitte der Arena war ein Tisch aufgestellt, auf welchem die Pläne des Amphitheaters aufgelegt waren. Zunächst erklärte Major Schramm die Ausgrabungsarbeiten des Amphitheaters und der später in und auf ihm erbauten Kapelle, die Festungsmauern usw. Nach einflüchtigem Besuch des Amphitheaters begab sich der Kaiser nach dem Bahnhof und fuhr nach Metz zurück, wo er am Sonnabend Abend 6 Uhr 30 Min. eintraf, und von dort im offenen Wagen nach Schloß Urville. Die Kaiserin frühstückte nach der Parade auf dem Übungsplatz Friescati bei dem Grafen und der Gräfin Zeppelin und fuhr sodann im offenen Wagen nach Schloß Urville zurück, wo die Ankunft um 3¼ Uhr nachmittags erfolgte. Am gestrigen Sonntag Vormittag 10 Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin von Schloß Urville unter dem Gefolge der Gloden und den Kurien der dicht gedrängten Menschenmenge, welche die Dorfstraße entlang aufstellung genommen hatte, in Metz ein und nahmen an dem Gottesdienste in der Kaiserliche Kirche teil. Nach demselben begaben sich die Majestäten nach dem Wilhelm-Viktoria-Stift für alte Leute und von dort nach der neuen evangelischen Pension in dem alten Sugenottenschloß, wo sie von den Pensionärinnen unter Führung des Verwalters und der Vorsteherin der Pension empfangen wurden. Nach Befichtigung der Räumlichkeiten fuhr die Majestäten nach Urville zurück. Zu dem Frühstück auf Schloß Urville waren unter anderen geladen: der kommandierende General des 16. Armeekorps General der Infanterie Stöber, der Bezirkspräsident Graf Zeppelin-Schhausen und der Kreisdirektor Graf Willers-Brignoncourt. — Der Kaiser und die Kaiserin werden in Begleitung der beiden jüngsten Kinder am morgigen Dienstag Abend von Schloß Urville abreisen und direkt nach Potsdam zurückkehren.

Aus Caracas, 15. Mai, wird gemeldet: Der heute fällige Wechsel zur Bezahlung der deutschen Reklamationen ist eingelöst. Von den deutschen erstklassigen Forderungen von

1718 815,67 Bolivares sind daher nunmehr 1 086 289,39 Bolivares bar bezahlt. — Die Mitglieder der zur Feststellung der deutschen zweifelhafte Forderungen eingeleiteten gemischten Kommission sind jetzt sämtlich ernannt; für Deutschland der hier vor einigen Wochen eingetroffene Legationsrat Goeßch, für Venezuela der Rechtsanwält Bolza und als Obmann der Generaladvokat Duffield aus Detroit.

Da die Gesuche um Abschriften von Wählerlisten in einzelnen Gemeinden abgewiesen wurden, hat der Abg. Richter, der „Freis. Ztg.“ zufolge, den Minister des Innern ersucht, angesichts der Verwirrung der Behörden in dieser Frage eine allgemeine Deklaration alsbald zu veranlassen.

Ein russisches Urteil über die preussische Weichselregulierung. Im Anschluß an die Beziehung der Weichsel, welche der russische Verkehrsminister Schilow jüngst unternahm, schreibt der halbamtliche „Warszawskij Dzienik“: „Nachdem der Minister sich mit dem allgemeinen Charakter des Flusses bekannt gemacht hatte, prüfte er eingehend die Pläne zur Regulierung einiger Ufer Teile und Hafeneinrichtungen in Warschau, Plock, Mloclawel und Mieszawa. Darauf verließ der Minister das hiesige Gebiet und besichtigte die Weichsel auf der ganzen Strecke von Mieszawa bis Danzig, und die Vergleichung dessen, was dort getan worden, mit dem Stande des Flusses bei uns fiel für die Bemühungen der Kommunikationsverwaltung sehr ungünstig aus. Die Weichsel im Gebiete Preußens hat sich in den letzten Zeiten zum Nichtwidererkennen geändert: der ganzen Länge nach ist sie reguliert, die Breite überall normiert, beide Ufer, mit Dämmen versehen, sind wie ein Teppich mit dichten Rasen bedeckt. Die Tiefe des Flussbettes ist über 3 Meter. An den mehr bevölkerten Punkten sind vorzügliche Gasteisenbahnen für Schiffe und Dampfer erbaut. Alle diese von den Deutschen, auf der verhältnismäßig kurzen Entfernung von 216 Werst (1 Werst gleich 1067 Meter) ausgeführten Regulierungsarbeiten haben viel Zeit und Geld verschlungen. Systematisch wurden bereits seit dem Jahre 1832 diese Arbeiten, also über 70 Jahre, ausgeführt, mit einem Kostenaufwande von 87 Millionen Mark, was ungefähr 190 000 Mark auf die Wert ausmacht; dessenungeachtet verwendet im weiteren Verlauf die preussische Regierung neue Mittel zu Arbeiten und deren Verbesserung. Für das Jahr 1903 sind 3 Millionen Mark bewilligt, darunter zur Erweiterung des Holzhafens in Thorn eine halbe Million. In der Entfernung von 18 Kilometern von Danzig befehligt der Minister das frischgegrabene künstliche Bett der Weichsel, die Arbeiten zur Befestigung der Dämme und der zu dem toten Arme der Weichsel führenden Schleusen. Während des ganzen Weges machte der Minister photographische Aufnahmen der Ufer, Brücken und Regulierungseinrichtungen, und diese Abbildungen eine sehr interessante Sammlung. Der allgemeine Eindruck des Ausfluges war in Hinblick auf den regulierten Teil der Weichsel äußerst vorteilhaft. Gleichzeitig empfand man das Gefühl der Schande angesichts der Wildheit und Vernachlässigung der Weichsel im Bereiche des russischen Reiches, und das um so mehr, als gegenwärtig zu deren Instandsetzung viele Jahre und sehr bedeutende Mittel nötig sein werden.“

Eine große Sorge ist die Türken anscheinend los: die Albanesen haben sich unterworfen und die türkischen Truppen haben in Spet, das albanesische Zentrum in Albanien, ungehindert einmarschieren können; es liegen die folgenden Depeschen vor:

Konstantinopel, 15. Mai. Der Vormarsch gegen Spet hat am 13. d. M. von zwei Seiten begonnen. Nasir Pascha rückte mit 16 Bataillonen, einem Kavallerieregiment und einer Batterie von Witrowitz, Schenki Pascha mit 8 Bataillonen und einer Batterie aus der Umgebung von Diawowa vor. Heute soll der Einnahme in Spet erfolgen. Der größte Teil der Heere und Notabeln soll bereits die Opposition gegen die Reformen aufgegeben haben. Dagegen haben sich die oppositionellen Elemente von Spet nordwärts in die Argowaldungen und nach anderen Orten zurückgezogen, weshalb weitere Operationen notwendig sein werden.

Konstantinopel, 16. Mai. Nach einem Telegramm des Oberbefehlshabenden Omur Pascha: die Aufständischen Albanesen am 14. Mai auf die von Diawowa aus vorrückenden Truppen Schenki Paschas Feuer gegeben, letzterer ließ das Feuer erwidern und zum Angriff übergehen. Nach kurzem Gefecht erklärten die Albanesen ihre Unterwerfung und haben um Gnade. Die Division Nasir Paschas steht zwei Stunden vor Spet.

Konstantinopel, 16. Mai. Nach einer amtlichen Meldung ist der Einnahme der Truppen in Spet gestern Abend erfolgt. Die Forts sind sehr besetzt und betrachtet die Aktion als vollkommen beendet.

Über die sonstige Lage in Macedonien wird aus Konstantinopel gemeldet, daß in den drei macedonischen Vilajets und im Vilajet Adrianopel die Verhaftungen und andere Maßregeln gegen verdächtige Bulgaren eifrig fortgesetzt werden; infolge dessen sind die Gefängnisse überfüllt und neue provisorische werden eingerichtet. — Das Gerücht, daß auf den Orientexpresszug bei Babascki geschossen worden sei, ist unzutreffend. Das Gerücht entstand dadurch, daß 5 verdächtige Individuen, die sich der Bahnlinie genähert hatten, von der Bahnwache beschossen und verfolgt wurden. Der Vorfall ist ohne Bedeutung. Die Bahn wird auch bewacht. Die Posten besetzt die Sofioter Meldung, daß der bulgarische Bischof in Strumitza Gefangenes verhaftet sei, als unzutreffend. — Die Forts sind eifrig bemehrt, diejenigen Mächte, deren Kriegsschiffe sich noch in Saloniki befinden, zur Zurückziehung derselben zu veranlassen. — Über die Vorgehensweise in Monastir, wo die durch die fortwährende Beunruhigung erbitterte, von neuen Attentatsgeheuln besonders aufgeregte Soldateska sich arge Übergriffe zu Schulden kommen ließ, wird jetzt von Belgrad aus eine zusammenfassende Darstellung mitgeteilt: Am griechischen Georgstage (6. Mai nach Gregorianischem Kalender) waren die fremden Konsuln beim griechischen Konsul zur Gratulation anlässlich des Namensfestes des Königs Georg von Griechenland erschienen. In derselben Absicht kam auch der Wali von Monastir; kaum hatte er jedoch seinen Glückwunsch übermittelt, als ein türkischer Offizier atemlos in das Gemach trat und dem Wali

die Mitteilung machte, in Monastir stehe ein Bombenattentat bevor, die Bulgaren wollten den Pulverturm in die Luft sprengen. Der Wali verließ eilends das Konsulat; nach einer halben Stunde war Monastir militärisch besetzt. Der Bevölkerung bemächtigte sich große Panik, die Läden wurden gesperrt, alles zog sich in die Wohnhäuser zurück. Auf den Straßen war nur Militär sichtbar. Jeder erwartete das Attentat, jedoch geschah gar nichts. Am nächsten Tage tauchten in der Nähe des Pulverturmes vier angeheuerte Bulgaren auf und gerieten mit einem türkischen Soldaten in Streit. Als der Türke schießen wollte, feuerte einer der Bulgaren auf ihn einen Revolver schuß ab. Der Türke sank verwundet zu Boden. Sofort eilte Militär herbei, und es begann ein Kampf, an dem sich inzwischen herbeigeeilte andere Bulgaren beteiligten. Zur selben Zeit gerieten fünf Griechen mit einer türkischen Patrouille in Wortwechsel. Letztere gab Feuer und tötete den griechischen Kaufmann Gregor Ponturadi. Seht fielen die türkischen Soldaten über die Christen her; wo ein Nichttürke sich zeigte, wurde er überfallen. Ein verblicher Bode wurde blutig geschlagen, ein Milchhändler in der Nähe des österreichischen Konsulats arg zugerichtet. Mit einem Male erschienen Badschi-Bokus; im Handumdrehen waren vier Bulgaren tot. Im Laufe des Tages wurden weitere 20 Personen getötet, an 40 schwer verwundet. Die Leichen und die Körper der Verwundeten wurden im Durcheinander auf Rekrutwagen geladen und in einen Keller geworfen, wo sie liegen blieben und erst auf Protest des russischen Konsuls Positowski nach zwei Tagen hervorgeholt wurden. Während dieser Zeit überfielen Badschi-Bokus das Dorf Sparine und töteten 18 Christen. — In Monastir will seither die Ruhe nicht wieder eintreten; Sündel und Wandel liegen danieder, niemand mag seinen Geschäft nachzugehen. Man fürchtet den Ausbruch einer Hungersnot.

Die Agenzia Stefani meldet aus Athen: Admiral Mirabello ist an Bord des „Vettor Pisani“ aus Obbia hier eingetroffen, wo er Vorschläge für die Verwaltung des Sultans getroffen hat für die Zeit, wo er wegen des Monsuns in Obbia nicht ansetzen kann. Der Sohn des Sultans Zufufal ist zum Regenten eingesetzt. Mirabello hat ferner Bestimmungen hinterlassen über den regelmäßigen Postdienst zwischen Obbia—Mugdun und Obbia—Benadir. Darauf ist er an Bord des „Vettor Pisani“ nach China weitergegangen.

Die bulgarische Ministerkrisis. Wie schon gemeldet, hat unmittelbar nach der Rückkehr des Fürsten Ferdinand das Kabinett Danew seine Demission eingereicht. Fürst Ferdinand nahm die Demission an und betraute den General der Reserve Petrow mit der Bildung des neuen Kabinetts. Wie in Sofia verlautet, ist die Ursache der Ministerkrisis in der bestimmten Willensäußerung des Fürsten zu suchen, daß der Zufuza in Minister Radew aus dem Kabinett ausscheiden. Als Radew anschließend des Vorisfestes am 15. d. M. im Schloß zur Beglückwünschung erschien, ignorierte ihn der Fürst. Das Kabinett beschloß darauf einhellig seinen Rücktritt. Aus gut unterrichteten Kreisen in Sofia ist in Petersburg eine Meldung eingelaufen, in welcher bestritten wird, daß die Ministerkrisis durch einen Geheimerlaß des Fürsten hervorgerufen wurde, der sich auf den Minister Radew bezog. Der Fürst beabsichtigt, wie es in der Meldung weiter heißt, ein Koalitions-Kabinett zu bilden. Die innere und äußere Politik bleibt, besonders was die Haltung Bulgariens der macedonischen Frage gegenüber betrifft, nach wie vor ruhig und jedem Wünsche, auf der Balkanhalbinsel Verwicklungen hervorzurufen, fern. Samow dürfte Minister bleiben und der Deputierte Bobschew neu in das Kabinett eintreten. Die Abneigung des Fürsten gegen Radew ist nach der „Post. Ztg.“ darauf zurückzuführen, daß letzterer sich unehrerbietig über den Fürsten geäußert oder gar auf ihn geschimpft hat. Der Fürst soll zu Danew gesagt haben, wie er ihm einen solchen Menschen wie Radew ins Haus bringen könne. Radew war früher Vorstands des macedonischen Komitees; er ist ein Intimus Danews, und daher erklärt es sich auch, daß das ganze Kabinett für ihn eintrat.

Zu den Unruhen in Kroatien meldet der „Pester Lloyd“: In Ugram wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Ein Jüngling des Priesterseminars, Franz Scrinja, bei dem zahlreiche aufrührerische Proklamationen gefunden wurden, ferner der Chefredakteur des sozialdemokratischen „Slobodna“, Niec, seine Frau sowie 24 Sozialisten und 5 Sozialistinnen wurden in Gewahrsam gebracht. Auch in Orte Gorni wurden zwei Verhaftungen vorgenommen. — Die Schulbigen in der Broder Rundgebung sind bereits ermittelt und 18 von ihnen verhaftet worden.

Einem Telegramm aus Melilla zufolge griffen die Truppen des Sultans Lazza an und nahmen es im Sturm. Vorher hatten sie die Umgegend des Ortes gesäubert und in Brand gesteckt. Zahlreiche Personen büßten hierbei das Leben ein. — Die Verstärkungen für die Truppen des Sultans sind auf einem englischen Dampfer aus Tanger von Tetuan eingetroffen und ohne Widerstand in die Stadt eingezogen. Die spanische Regierung hat wegen der unsicheren Lage in Marokko Maßnahmen zur Verteidigung von Ceuta getroffen und wird in der nächsten Woche sechs schwere Geschütze, die seit dem spanisch-amerikanischen Kriege sich in Algericas befanden, zu Schiff nach Ceuta senden.

Deutschland.

Berlin, 17. Mai. Im 5. Berliner Reichstagswahlkreise war der Abg. Eugen Richter vom sozialdemokratischen Wahlkomitee eingeladen worden, an einer sozialdemokratischen Versammlung teilzunehmen. Abg. Richter hat darauf erwidert: „Die großen persönlichen Beschimpfungen und frechen Verleumdungen, mit denen ich fortgesetzt in der sozialdemokratischen Presse und von sozialdemokratischen Rednern in Versammlungen überschüttet werde, gebieten mir zur Wahrung meiner Ehre, jeden persönlichen Verkehr mit Sozialdemokraten, wo es nur irgend möglich ist, zu vermeiden. Übrigens kann ich in dem dreifachen Versuch, mich vor eine sozialdemokratische Versammlung zu laden, nur die auch bei ähnlichen Vorwürfen politischer Gegner obwaltende Absicht erkennen, für die sozialdemokratische Versammlung ein Publikum anzulocken, das ohne die Erwartung

meines Erscheins die Versammlung mit seiner Anwesenheit nicht beehren würde.“

Breslau, 17. Mai. Auswärtige Blätter verzeichnen das Gerücht, daß der Oberpräsident von Schlesien Herzog von Trautenberg wegen eines Augenleidens zurücktreten wolle. Nach der „Köln. Ztg.“ hat der Herzog sein Entlassungsgesuch bereits eingereicht und dürfte nach den Wahlen zurücktreten. Eine Resignationsabgabe hat so schreibt das genannte Blatt, immer größere Fortschritte gemacht, das eine Auge ist nahezu erblindet, und neuerdings beginnt auch das andere Auge in Mitleidenhaft gezogen zu werden. Es handelt sich fast um dieselbe Krankheit, die vor kurzem auch den bekannten Reichstagsabgeordneten Grafen Dönhoff-Friedrichstein befallen und gezwungen hat, sich ganz aus der parlamentarischen Tätigkeit zurückziehen. Der Herzog von Trautenberg steht in besonderer Gunst beim Kaiser, der ihn vielfach ausgezeichnet und ihm aus Anlaß der Jahrhundertwende die Herzogswürde verliehen hat. Er ist seit beinahe 10 Jahren Oberpräsident von Schlesien.

Dresden, 16. Mai. Der König empfing heute den japanischen Geschäftsträger in Berlin Dr. Riotoaro Gata, um ein Handschreiben des Kaisers von Japan sowie die Insignien des Chrysanthemumordens entgegenzunehmen.

München, 17. Mai. Über die Orientreise des Prinzen Rupprecht von Bayern erfahren die „Münchener Neuest. Nachr.“, daß sich der Prinz mit Rücksicht auf ein längeres wenn auch unbedeutendes Unwohlsein seiner Gemahlin in der zweiten Hälfte des April in ein japanisches Seebad begeben hat. Prinz Georg, der in der angegebenen Zeit mit Prof. Mohr einen Abstecher nach Korea unternommen hat, trifft mit dem Prinzenpaar in Japan wieder zusammen, von wo aus die Rückreise über Amerika angetreten wird.

Meiningen, 17. Mai. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen sind heute Vormittag hier eingetroffen und haben im erbpäpstlichen Palais Wohnung genommen. Der Erbprinz ist nach der Meldung des Meining. Tagbl. vom Kaiser zum Inspekteur der 2. Armeeinspektion ernannt worden. In der Inspektion, die nach Meiningen verlegt werden soll, gehören das 5. und 6. Armeekorps.

Oesterreich.

Budapest, 17. Mai. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Graf Albert Apponyi wurde heute Vormittag vom Kaiser Franz Joseph in einstündiger Privataudienz empfangen.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Heute Nachmittag kam es in einer Kirche des Bezirks Belleville zu einer Schlägerei, bei der etwa zehn Personen Verletzungen davon trugen. In dem Augenblick, wo der Geistliche seine Predigt begann, erholl aus einer Gruppe von Freidenkern, die unmittelbar unter der Kanzel Platz genommen hatten, der Ruf: „Genug!“ Sofort fielen mehrere kirchliche gefirmte junge Leute mit Stochhieben und Faustschlägen über die Predigter her. Das Handgemisch wurde schnell allgemein. Es wurde mit Stühlen geworfen. Die Polizei griff ein und trennte die Kämpfenden. Sie führte etwa 50 Personen, die an der Ausschreitung teilgenommen hatten, hinaus und nahm etwa 5 Verhaftungen vor. In der Rue de Vandres kam es heute früh zu einer Schlägerei zwischen freidenkenden und kirchlich gefirmten jungen Leuten. — Wie aus Marseille gemeldet wird, zogen heute etwa 5000 Personen vor die Präfektur, um dort eine Adresse niederzulegen, in welcher Trennung von Kirche und Staat gefordert wird.

Rußland.

Petersburg, 16. Mai. Während der gestrigen Parade sprang ein Mann aus dem Volke, als der Kaiser auf dem Platz vor dem Winterpalais die Front der Kavallerieregimenter abritt, hervor und fiel vor dem Kaiser auf die Knie, um eine Bittschrift zu überreichen. Als der Kaiser auf dem Marsfeld die Front der anderen Rekruten abritt, trat ein anderer Mann an den Wagen der beiden Kaiserinnen heran und überreichte gleichfalls eine Bittschrift, welche die Kaiserin Alexandra entgegennahm. Zur Feststellung ihrer Persönlichkeiten wurden beide Männer von der Polizei abgeführt. Die Vorgänge sind absolut harmlos und haben keinerlei politische Bedeutung.

Nosow a. Don, 15. Mai. Trotz der zahlreich verbreiteten Proklamation arbeitete doch gestern die Mehrzahl der Arbeiter der Eisenbahnen und der Fabriken. Am Abend standen ein Bataillon Infanterie und eine Kosakenabteilung zur Aufrechterhaltung der Ordnung bereit. Die Führer der sozialdemokratischen Partei besuchten bei einer ausgebrochenen Feuersbrunst die Ansammlung des Volkes zur Veranstaltung von Kundgebungen zu benutzen, jedoch ohne Erfolg. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Italien.

Rom, 17. Mai. Der Papst hat heute im Thronaal die bairischen Pilger empfangen.

Großbritannien.

London, 16. Mai. Mehrere Blätter weisen auf den Widerspruch zwischen den in den gestrigen Reden Balfours und Chamberlains vertretenen Standpunkten hin. Die liberale „Westminster Gazette“ gibt der Ansicht Ausdruck, daß Chamberlains Rede in Wirklichkeit an Ritchie und Balfour gerichtet gewesen sei. Die konservative „Hall Wall Gazette“ bemerkt, die Stellung der Regierung zum Kornsoll habe durch Balfours Rede eine Schwächung erfahren. Die Entfremdung zwischen dem Premierminister und einem großen Teile seiner Partei könne nicht genug bedauert werden.

Australien.

Melbourne, 17. Mai. Die Australische Union lehnen es vorläufig ab, nachzugeben, da die Regierung zu harte Bedingungen stellt und die Leiter des Ausfluges nicht wieder einwilligen will. Sie werden sich morgen in einer Versammlung darüber entscheiden, ob sie die Arbeit wieder aufnehmen werden oder nicht.

Radwettkahren.

Bromberg, 18. Mai. Der Bromberger Tourenklub veranstaltete am gestrigen Sonntag auf der Rennbahn an der Danzigertrasse ein Radwettkahren, das sich eines überaus zahlreichen Besuchs erfreute.

Alle Blüge, auch die der Tribüne, waren vollzählig besetzt und der Andrang überhaupt so stark wie kaum jemals zuvor. Hierbei dürfte auch der Umstand maßgebend gewesen sein, daß dieses Stadtwettkahren für absehbare Zeit voraussichtlich das letzte gewesen sein wird, da die Rennbahn bekanntlich als Gelände für die neuen Kasernenbauten in Anspruch genommen wird.

Das Verzeichnis der Rennfahrer führte 21 Namen auf, darunter mehrere Breslauer, einen Hamburger, einen Altoneaer, ferner je einen aus Dönsen, Düsseldorf und Dresden, drei aus Kopenhagen, mehrere aus Berlin, Danzig, Posen usw.

Das Radfahren begann mit 1. Eröffnungsfahrt, Strecke 2000 Meter, drei Ehrenpreise im Werte von 20, 15 und 10 Mark. Nach zwei Vorläufen siegten im Entscheidungslauf: Max Geister-Breslau, Georg Joseph-Breslau und Josef Walter-Posen. — Beim 2. Hauptfahren, Strecke 3000 Meter, waren drei Ehrenpreise ausgegeben. Nach drei Vorläufen starteten beim Entscheidungslauf: Larsen-Kopenhagen, Waldemar Pusch-Breslau, Theo Weiß-Breslau, Georg Hüfe-Berlin, Max Geister-Breslau und Nielsen-Dönsen. Es siegten: Theo Weiß in 7 Minuten 2/4 Sekunden, Nielsen in 7 Minuten 2/4 Sekunden und Pusch in 7 Minuten 3 Sekunden. — Nach diesem Fahren trat eine Pause von 15 Minuten ein. Danach begann 3. Das 10 Kilometer-Dauerfahren. (Drei Ehrenpreise im Werte von 40, 30 und 10 Mark.) An diesem Fahren beteiligten sich auch Motozofahrer als Schrittmacher. Es gingen als Sieger hervor als erster Hüfe-Berlin, der diese Strecke in 13 Minuten 59 Sekunden zurücklegte, dann folgte als zweiter Geister-Breslau in 14 Minuten 15 Sekunden und als dritter Wienziers-Breslau in 15 Minuten. — Zwischen hatte sich der Himmel dicht bewölkt, namentlich kamen von Westen her schwarzwäulige Wolken herauf gezogen und bald darauf prasselte Regen hernieder und störte für kurze Zeit den Lauf des Rennens. Man flüchtete wohl, aber nur, um unter einem schirmend Dach zu kommen, was bei dem Andrang aber nicht gelang. Das Rennen wurde aber durch den Regen nicht aufgehoben und so ertönte bald wieder die Glocke und rief die Starter 4. zum Niedeerrad-vorgabefahren, Strecke 2000 Meter, drei Ehrenpreise im Werte von 30, 20 und 10 Mark. Es siegten Pusch in 3 Minuten 5 Sekunden, Weiß-Breslau in 3 Minuten 5/4 Sekunden und Wienziers-Breslau in 3 Minuten 6 Sekunden. Des strömenden Regens wegen fiel das programmmäßige Dauerfahren, 30 Kilometer, aus und dafür wurde ein 5. 10 Kilometerrennen ohne Schrittmacher eingeschoben. Als Sieger gingen hervor als erster Pusch in 19 Minuten 20/4 Sekunden, Theo Weiß in 19 Minuten 21 Sekunden und als dritter Carstensen-Kopenhagen in 19 Minuten 22 Sekunden. — An dem nur folgenden 6. Motozofahren, Strecke 5 Kilometer, beteiligten sich: Majorat-Berlin, Wiesemann-Breslau, Stadie-Bromberg, Jahr-Motel. In 6 Minuten passierte Majorat als erster das Ziel, dann folgte als zweiter Wiesemann in 6 Minuten 38 Sekunden und Jahr in 6 Minuten 39 Sekunden als dritter. — Es folgte nunmehr, um dem Publikum, das trotz der ungünstigen Witterung mit seltener Ruhe ausgeharrt hatte, noch ein nicht auf dem Programm stehendes Rennen zu bieten, 7. ein 20 Kilometer-Dauerfahren mit Schrittmachern. Drei Ehrenpreise, 60, 40 und 20 Mark. Sieger waren Wienziers in 27 Minuten 15/4 Sekunden, Hüfe in 28 Minuten 40/4 Sekunden und Milanowski-Bromberg in 29 Minuten 13 Sekunden.

Damit hatte das Rennen sein Ende erreicht. Es wies recht günstige Erfolge auf und verlief, ungeachtet des Regens, ausgezeichnet. Für Unterhaltung des Publikums sorgte die Artilleriekapelle der 53er. Die Preisverteilung fand im Restaurant der Rennbahn statt. An die Verteilung schloß sich ein gemühtlicher Kommers, der die Teilnehmer noch lange bei einander hielt. Heute sind die Kopenhagener Gäste wieder nach ihrer dänischen Heimat abgereist. Bemerkenswert war, daß sich unter den Zuschauern auch zahlreiche Offiziere unserer Garnison befanden. Im Verlaufe des Rennens kam ein Unfall vor, indem ein Radfahrer stürzte, zum Glück ohne weitere Verletzungen davonzutragen. Nur das Rad wurde erheblich beschädigt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. Mai.

Der Bürgergüttenverein unternahm gestern Morgen einen Ausflug nach Mühlthal, der sich großer Teilnahme erfreute. Bis zum Abend verfügte man sich in dem hübschen Waldrestaurant durch Spiel, Tanz, Bolzenschießen usw. in angenehmer Weise. Mit dem fälligen Kleinbahnzuge ging es am Abend wieder zurück nach Bromberg.

Personalien. Der Amtsrichter Hilpert ist von Wittow nach Osterwiek versetzt. In die Liste der Rechtsanwälte eingetragen ist der Gerichtsaffessor Bedel bei dem Amtsgericht in Bromberg. Der bisherige Seminarlehrer Wilhelm Engel in Br.-Friedland, Regierungsbezirk Marienwerder ist zum Regierungs- und Schulrat ernannt worden.

Schwermens, 15. Mai. (Sammlung.) Auf Anregung des Lehrers Grünfeld bildete sich hier ein Unterhilfungs-komitee, das die Summe von 125 Mark zusammengebracht und an die Sammelstelle in Berlin für die Juden in Kischnew abgelandt hat.

Mogilno, 15. Mai. (Feuer.) In der Nacht zum 13. d. Mts. brannten die Stallgebäude und Scheunen des Wirts Strohjahn zu Wilatowo vollständig nieder; die Entstehungsurache ist wahrscheinlich auf Brandstiftung zurückzuführen. Durch die schnell herbeieilenden Rettungsmannschaften konnten Vieh und Wirtschaftsgegenstände allerdings noch in Sicherheit gebracht werden.

Danzig, 16. Mai. (Zwei geriebene Schöpsler) hat gestern unsere Kriminalpolizei in der Person der Kellerer Otto Gerlach und Paul Schlacht festgesetzt. Gerlach, ein 14 Mal und darunter mit Jugendstrafe vorbestrafter Mensch, verbiente auf seine Weise Geld, indem er einen alten Eric, nämlich den Handel mit sogenannten Goldmünzen, kultivierte, die er leichtgläubigen Personen als edel goldene verkaufte. Zusammen mit dem Kellerer Paul Schlacht hat Gerlach dann noch einen anderen Zweig des Schwindels gepflegt. Er besorgte sich sogenannten Babstulblauspostkarten, welche das Bild Leo XIII. tragen und beide vertrieben diese Karten im angeblichen Auftrage des hiesigen Marienkrankenhauses.

Sanitätskolonnenntag in Posen.

Eigener Bericht

der „Südostlichen Post“. Nachdem bereits im vorigen Jahre die Auflösung des bislang bestehenden Verbandes der Sanitätskolonnen für die Provinzen und die Zusammenfassung aller Kolonnen der Provinz Posen zu einem Provinzialverbande beschlossen war, fand am gestrigen Sonntag in Posen der erste von dem neuen Verbande veranstaltete Kolonnenntag statt, zu dem die Kolonnen des Verbandes in großer Zahl erschienen waren. Es waren vertreten die Kolonnen Posen, Bromberg, Birnbaum, Krausstadt, Nowarazlaw, Krotoschin, Lissa, Natel, Schneidemühl, Schönlanke, Wollstein u. a. Auch mehrere außerhalb des Verbandes stehende Kolonnen sowie einige Vereinigungen freiwilliger Krankenpflegerinnen waren anwesend.

Bereits am Sonnabend Abend fand im Viktoriaristorant von Wintler am Königsplatz eine Besprechung der Führer und Ärzte statt, zu der auch der Vertreter des Zentralkomitees vom Roten Kreuz, General der Infanterie v. Biebahn, sowie der bisherige erste stellvertretende Vorsitzende des Verbandes, Oberstabsarzt Dr. Hering, erschienen war. Der letztere begrüßte zunächst den Vertreter des Zentralkomitees und gab sodann noch einmal die Ordnung für die Übungen am Sonntag bekannt. Erzellenz v. Biebahn sprach seine Freude darüber aus, dieselben Männer, die er bereits im vorigen Jahre in Bromberg kennen gelernt habe, auch im neuen Verbande in eifriger Tätigkeit zu sehen. Ferner hieß der Polizeipräsident von Posen die Gäste in den Mauern der Stadt willkommen.

Der Sonntag war sodann den Übungen selbst gewidmet. Anstelle des ausfallenden Feldgeschützens fand für die evangelischen Kameraden Gottesdienst in der Lufastkirche (Herf) für die katholischen in der Franziskanerkirche statt. Um 9 1/2 Uhr traten dann die Posen sowie die bereits anwesenden auswärtigen Kolonnen am Bahnhof an, um die eintreffenden fremden Kolonnen zu erwarten und sich dann zum Übungsplatz zu begeben. Kurz vor 11 Uhr traf sodann der Zug von Bromberg ein, der die Kolonnen von Bromberg, Natel, Nowarazlaw usw. brachte.

Die Bromberger Kolonne war in einer Stärke von ziemlich 100 Mann erschienen und stellte nach der Posener Kolonne, die natürlich als Verein des Übungsortes am zahlreichsten vertreten war, das stärkste Kontingent. In aller Frühe hatten sich die hiesigen Teilnehmer am Kolonnen- tage bereits aufgemacht, und bereits vor 6 Uhr sah man vor und auf dem Bahnhofe die bekannten grauen Köpfe mit dem roten Kreuz auf weißem Grunde aufstehen. Da zahlreiche Kolonnenmitglieder außerhalb wohnen und noch einen weiten Weg bis zum Bahnhof haben, so läßt sich aus ihrem Eintreffen am heilen ihr Interesse für die Sache ermessen. Nachdem dann eine kleine Ewigkeit auf die Ausschändigung der Fahrkarten gewartet worden war, konnte endlich die „Verabredung“ beginnen, und um 6 Uhr 25 Min. setzte sich der Zug in Bewegung. Da die Kolonnen in besonderen Wagen untergebracht waren, so war man ganz „unter sich“, und die Stimmung war die denkbar lebhafteste. Unter Plaudern und Scherzen verging die Zeit wie im Fluge, und es tat der allgemeine Seiferheit durch- aus keinen Abbruch, daß einem „Sanitäter“, der unvorsichtigerweise den Kopf zum Fenster hinaus- steckte, der Wind die mit dem roten Kreuz ge- schmückte Mütze entführte. Als vorsichtiger Mann wagte es nicht, die Notbremse zu ziehen, sondern zog es vor, sich in Posen von einem Trainsoldaten eine Kopfbedeckung zu leihen. Die Kolonnen von Natel und Nowarazlaw hatten sich unterwegs an- geschlossen, und kurz vor 11 Uhr kam man in Posen an, wo die anderen Kolonnen bereits vor dem Bahn- hof aufmarschiert waren.

Es folgte nun sofort die allgemeine Aufstel- lung aller Kolonnen, worauf an die Mannschaften die Karten für das Mittagessen und den Kommerz, sowie Eintrittskarten zum Zoologischen Garten und Bahnfahrkarten verteilt wurden. Darauf ging es sogleich wieder in einen schier endlosen Ertrag, der die Kolonnen nach dem Schauplatz der Übung, der Station Louisenhain brachte.

Hier wurde abermals Aufstellung genommen, worauf die Besichtigung der Kolonnen erfolgte. Zu derselben waren der Oberpräsident der Provinz, von Waldow, der Vertreter des kaiserlichen Kommissars und Militärspektors der frei- willigen Krankenpflege, General der Infanterie v. Biebahn, Divisionskommandeur von Siemens als Vertreter des kommandierenden Generals des 5. Armeekorps, sowie zahlreiche Vertreter der Militär- und Zivilbehörden erschienen. Erzellenz von Berthes schritt in Begleitung des Oberpräsi- denten die Front der Kolonnen ab und erkundigte sich bei jedem Führer über den Stand seiner Kolonne. Nach Beendigung der Besichtigung wurde dann der Marsch nach dem Übungsgelände angetreten.

Die der Übung zu grunde liegende Idee war folgende: Am Nachmittag des 16. Mai haben südlich Posen auf dem rechten und linken Wartheufer, südlich Scharnau und südlich Al. Starolenta Gefechte stattgefunden. Die Distanze hatte den Auftrag, das südlich Al. Starolenta gelegene Fort zu halten. Der Gegner ist in westlicher und südwestlicher Richtung abgezogen; sein Nachtrupp hat bereits Luba und Gluzyn passiert. Die in Posen befindlichen Sanitätskolonnen erhalten den Befehl, den militä- rischen Sanitätsdienst auf dem verlassenem Gefechts- felde zu unterstützen.

Gemäß dieser Idee waren gegen 60 Soldaten der Posener Garnison als „Verwundete“ auf das als Gefechtsfeld angenommene Gelände zu beiden Seiten der Warthe verteilt worden, denen die Ko- lonnen die erste Hilfe bringen sollten. Der Verlauf der Übung war genau derselbe, wie im vorigen Jahre in Bromberg, der wohl noch in allgemeiner Erinnerung sein dürfte. Es wurden die Verwun- deten verbunden, auf Bahnen usw. nach dem Haupt- verbandplatz befördert und dann in einen Eisen- bahnzug verladen. Neu war der Transport der im Scharnau liegenden Verwundeten über die Warthe, welchen die „Posener Wasserwehr“ übernommen hatte. Zwei Kähne wurden durch Übernageln mit Brettern zu einem geräumigen ebenen Floß ver- bunden, auf dieses die Bahnen mit den Kranken ge- stellt und dann das Floß, das vorn mittels einer Leine besetzt war, um ein Forttreiben mit dem Strome zu verhindern, mit Stangen über den Fluß

gestoßen. Improvisationen von Transportmitteln dürften hier im vorigen Jahre in größerem Maße ausgeführt worden sein. Gegen 1/2 Uhr war die Übung beendet, worauf die Kolonnen wieder an- traten und unter den Klängen der vom 20. Ar- tillerieregiment gestellten Militärkapelle einen strammen Paradezug vor dem Höchstkommante- renden ausführten. Im Anschluß daran hielt Ge- neralarzt Dr. Villaret die Kritik ab, in der er die vorzüglichen Leistungen der Kolonnen anerkannte und einige Winke für die Weiterarbeit gab. Erzellenz von Berthes schloß sich diesem anerkennenden Urteil an und betonte auch die gute militärische Haltung der Kolonnen. — Hierauf erfolgte die Rückfahrt nach Posen. Inzwischen war ein Gewitter am Himmel heraufgezogen, und Petrus, der schon wäh- rend des ganzen Vormittags wenig Vertrauen ein- geschenkt hatte, drückte mit ausgiebigen Regnen. Un- willkürlich beschleunigte daher bei dem nun statt- findenden Abmarsch vom Bahnhof die Kapelle das Tempo und die Kolonne die Schritte, und man hatte noch Glüd. Gerade, als der Zug in das Garten- restaurant Tauber einmarschierte, fielen die ersten Tropfen. Hier im Restaurant fand nun wie all- jährlich die unentgeltliche Speisung der Mann- schaften statt, zu der die Speisen wie seit Jahren die Firma J. G. Reidel in Berlin kostenlos lieferte.

Um dieselbe Zeit fand für die Führer, Ärzte und Ehrengäste ein Diner im Restaurant des zoologischen Gartens statt. Bei demselben ergriff zunächst Oberpräsident v. Waldow das Wort und begrüßte die erschienenen Vertreter der Kolonnen, die Ehrengäste, besonders den vom Kaiser ge- sandten Vertreter, sowie alle Freunde und Gönner der Sache des roten Kreuzes. Er betonte, daß es zwei Gründe seien, welche die Kolonnen zu ihrer Arbeit trieben, nämlich die Liebe zu Gott und die Liebe zum Vaterlande. Die Liebe zu Gott trieb sie, seinem Gebote der Nächstenliebe zu folgen, die Liebe zum Vaterlande sei ihnen ein Ansporn, die deutsche Wehrkraft zu unterstützen, und wenn das Vaterland ruft, werden sie ebenso freudig Gut und Leben opfern wie die Krieger. Redner wies sodann auf die Friedensarbeit des Kaisers hin, der alles tue, um einen Krieg zu vermeiden, und schloß mit einem Hoch auf das Kaiserpaar. Sodann brachte Divisionskommandeur von Siemens einen Toast auf Erzellenz von Berthes aus, während der letz- tere auf den Oberpräsidenten v. Waldow toastete, der das eben ausgesprochene zarte Pflänzchen des jungen Provinzialverbandes zu schützen und zu fördern bemüht sei. Als Vertreter der Kolonne Königsberg überreichte sodann Generalarzt Dr. Lütze dem schei- denden Oberstabsarzt Dr. Hering das Diplom der Ehrenmitgliedschaft der Kolonne Königsberg.

Die Mitglieder der Kolonnen hatten inzwischen von den ihnen freudlichst zur Verfügung gestellten Freizeiten zum zoologischen Garten Gebrauch ge- macht und derselben einer eingehenden Musterung unterzogen, wobei die zahlreichen Tiere das lebhafteste Interesse der Besucher erregten.

Um 5 1/2 Uhr fand sodann die erste General- versammlung des neugegründeten Provinzialver- bandes im Restaurant Tauber statt. Zunächst gab Oberstabsarzt Dr. Hering in längerer Ausführungs- weise einen Überblick über die Entstehung des Verbandes, sowie über die Entwicklung des Sanitätswesens überhaupt und über ihre Zwecke und Ziele. Der Vortrag des Oberstabsarztes wird gemäß einem von Seminarlehrer Neumann-Bromberg gestellten und angenommenen Antrag als Broschüre gedruckt und den Kolonnen zugestellt werden. Bei der nun folgenden Wortschau wurde der bereits bei der Gründung des Verbandes provisorisch ge- bildete Vorstand von der Versammlung definitiv ge- wählt. Jedoch sind durch Wohnungsänderung folgende Änderungen erforderlich geworden. An die Stelle des verstorbenen Oberpräsidenten v. Bitter tritt, da den Vorsitz stets der jeweilige Oberpräsident führen soll, dessen Nachfolger, Oberpräsident von Waldow. Für den nach Berlin verzogenen 1. stell- vertretenden Vorsitzenden Dr. Hering wird Ober- regierungsrat Freiherr v. Lützow-Bromberg gewählt. Zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden ist Generallandtagsdirektor v. Staudn-Posen, Rassenführer Bankdirektor Hamburger und Schrift- führer Regierungsdirektor Schmölke. Zu Beisitzern wurden für den in den Vorstand gewählten Frei- herrn v. Lützow Oberstabsarzt Dr. Neumann- Bromberg, für Dr. Liman dessen Nachfolger Dr. Fe- schonnes u. a. — Die für den bezogenen Ko- lonnenführer Redat Herr Wetke-Nowarazlaw ge- wählt. Die übrigen Beisitzer wurden von der Ver- sammlung sanktioniert. Als Ort des nächsten Ko- lonnenntages, der bereits im nächsten Jahre stattfinden soll, wurde Schneidemühl bestimmt. Nach Erledigung mehrerer interner Angelegenheiten wurde sodann die Generalversammlung geschlossen.

Inzwischen war die Zeit bereits so weit vor- geschritten, daß diejenigen, die noch mit dem Abende- zuge die Heimfahrt antreten wollten, zum Aufbruch rufen mußten. Für die noch in Posen verbleibenden Mitglieder, und das war die große Mehrzahl, fand am Abend in Taubers Restaurant ein Kommers statt, der einen äußerst harmonischen Verlauf nahm und die Teilnehmer noch lange bei frohem Gesang und Becherklang vereinte. D. H.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. Mai.

nach Zur Reichstagswahl. Von heute ab liegen die Wählerlisten zur Reichstagswahl öffent- lich zu jedermanns Einsicht aus. Die Wählerlisten für die Stadt Bromberg sind im Rathaus (Zimmer Nr. 13) einzusehen. Kein Wähler sollte es verabsäumen, sich persönlich davon zu über- zeugen, ob sein Name in den Listen aufgeführt ist, und falls dies nicht der Fall ist, seine nachträgliche Eintragung veranlassen. In den Listen der Stadt Bromberg sind nach den bisherigen Feststellungen 8879 Wähler verzeichnet, die in die bereits bekannt gegebenen 17 Wahlkreise verteilt sind. Im Lan- de r e i s e Bromberg liegen die Wählerlisten bei den einzelnen Gemeindevorstehern aus. — Bekanntlich gelangt in diesem Jahre zum ersten Male die neue Wahlordnung zur Anwendung, die von der bisherigen zahlreiche Abweichungen auf- weist. In welcher Weise derselben in unserer Stadt entsprochen werden wird, wie besonders die Frage der besonderen Räume zur Verschließung der Stimmzettel in die Umschläge geregelt werden soll, steht noch nicht definitiv fest, doch soll hierüber in nächster Zeit Bescheid gefügt werden. Da nach der neuen Wahlordnung die Stimmzettel in ver-

schlossenen Kouberts abgegeben werden müssen, so nehmen sie bedeutend mehr Raum ein. Es haben sich infolgedessen die bisher verwendeten Wahlurnen als zu klein erwiesen und müssen daher von der Stadt neue Urnen angeschafft werden.

„Mit einem nassen, einem heitern Auge“, wie der britische Dramatiker sagt, diesmal aber in umgekehrter Reihenfolge, konnte und mußte man die Wetterlaune des gestrigen Sonntags gemessen. Trübe und wolkenbehangen sah der Himmel am Morgen aus, und nur selten durchbrach die Sonne den Wolkenschleier und schaffte einige kurze „lichte Augenblicke“. Die Luftwärme aber hielt sich auf ziemlich zeitgemäßer Höhe, indem das Quecksilber den Strich der ominösen 13 erklimmte, und so hatte sich denn am Morgen an den Schulen ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden, um bei Kaffee und anderen warmen Getränken, bei Musik und Gesangsbeiträgen die Sonntags-Mattheit zu genießen. An der 5. Schleuse konzertierte eine Kapelle für die Mitglieder des Militäranwärter- und Invalidenvereins, an der Blumenstraße ließen die Jünger der schwarzen Kunst — der Gesangs- vereine „Gutenberg“ — Chorgesänge erklingen, und an der 6. Schleuse hatte sich der Stenographen- verein eingefunden und vergnügte sich bei Musik und Gesellschaftsspielen. Erst gegen Mittag flutete der starke Strom der Besucher zur Stadt zurück. Der Vormittag verging also zu voller Zufriedenheit aller Ausflügler. Am Nachmittag waren es zwei Zielpunkte, die den Hauptstrom der Ausflügler an- zogen: die Rembahn mit dem Radwettkampf und Hinkau. Beide waren total ausverkauft und an beiden Klagen vergnügte man sich programmäßig und nach Gefallen bis etwa 5 Uhr. Um diese Zeit feste aber ein Regen ein, der im wahren Sinne des Wortes das weitere Vergnügen zu Wasser machte. Die Hinkauer Ausflügler strömten auf der Station unter dem schützenden Dach der Kolonnen zusammen und harrten in drängendem fürch- terlicher Enge des ersten Bromberger Zuges. Als er in Hinkau eintraf, wurde er im Nu gestirmt und dermaßen überfüllt, daß selbst auf den oberen Plattformen Passagiere standen. Als man dann wieder in Bromberg angelangt war, hatte der Regen vollständig aufgehört, und man fand sich mit gutem Humor in die Situation. Vielfach wurde aber in Hinkau doch die Frage aufgeworfen, ob es denn nicht angängig gewesen wäre, unter solchen Umständen den Sonderzug zwischen der ersten und zweiten Abfahrt noch einmal zur Abholung der Aus- flügler nach Hinkau zu senden. Die Verteilung der Fahrgäste hätte sich dann doch etwas leichter und angenehmer vollzogen. Wir geben dieser Anregung hier Ausdruck, in der Hoffnung, daß sie Verwirk- lichung finden könnte. Das Kaiserwort, daß wir im Zeichen des Verkehrs stehen, gilt auch für den Sonntags-Ausflugsverkehr, und um diesen glatt zu bewältigen, machen so außerordentliche Fälle wie ein stundenlanges Regen auch einmal außerordent- liche Maßnahmen notwendig.

Personalien. Der königliche Distriktkom- missarius Priebsch in Lubisch, Kreis Garmitau, ist vom 1. Juni d. Js. ab nach Goltyn und der könig- liche Distriktkommissarius Schmedel in Domini- kowo nach Wirfisch ebenfalls vom 1. Juni d. Js. ab versetzt worden. Die interimistische Verwaltung des Distriktsamts Lubisch, Kr. Garmitau, ist dem Dis- triktamtsanwärter Runge in Grätz vom 1. Juni d. Js. ab übertragen worden.

Kreisaustrich. Unter dem Vorbehalt des Land- rats v. Eisenhart-Rothe fand vorgestern eine Sitzung des Kreisaustrichs statt. Mit mündlicher Verhandlung kamen folgende Streitigkeiten zur Be- ratung: Es klagte der Besitzer Johann Rogalski in Nimitz wider den königlichen Distriktkom- missarius Bromberg III wegen Nichterteilung einer Bauerlaubnis. Kläger wurde mit seiner Klage ab- gewiesen. — In der Verwaltungsstreitfache des katholischen Kirchenvorstandes Dobrz wider die Ge- meinden Prus-Mahrheim wegen Schaffung von Vorflut wurde Beilegung angetragen. In nicht mündlicher Verhandlung gelangten dann drei Armenfachen, sechs Gewerbe-, 16 verschiedene, 33 landwirtschaftliche Unfallsachen zur Erledigung.

Ein polizeiliches Gewahrsam genommen wurde gestern Abend ein Arbeiter, der skandalisierte und bei der Verhaftung gegen den Polizeibeamten widerfechtlich wurde.

Ein aufregender Vorgang spielte sich vor- gestern Nachmittag in der Burgstraße (auf dem Zuckerriedereihof) ab. Von dem Ufer der Brahe, dem südlichen Verladeplatz her, kamen drei Knaben im Alter von 11 bis 12 Jahren daher gelaufen, hinter ihnen ein junger Mann mit einem großen Hunde, den er auf die Knaben hegte. Zwei von ihnen bogen in die Straße nach dem Hann von Wehbern-Platz ein, während der dritte, der weniger leicht auf den Füßen und der jüngste war, von dem großen Hunde gefaßt und an der Sand durch einen Biß verletzt wurde. Trotzdem hegte der junge Mann den Rüden noch einmal an, dieser sprang nochmals auf den Knaben zu und biß ihn in den Oberarm. Jetzt hatte sich aber auch Publikum angesammelt. Ein Herr sprang mit erhobenem Stok auf den Hund los und verfecht ihm einen Stieb, worauf das Tier davonlief. Der künne Hundebesitzer hatte sich inzwischen ebenfalls eiligst aus dem Staube gemacht. Hoffentlich wird die Polizei, der dieser Vorgang gemeldet ist, den Täter ermitteln, dem dann eine exemplarische Strafe sicher sein dürfte.

s. Nowarazlaw, 17. Mai. (Einen eigen- artigen Abschluß) fand die für gestern Abend angelegte Soiree des Fräulein Olga Wobler. Als die Besucher erschienen waren — die Soiree sollte in Weiß' Hotel stattfinden — erklärte Fräulein Wohlbrück, daß zu ihrem Bedauern das Klavier verstimmte sei und die Soiree deshalb ausfallen müsse. Der Betrag für die ge- löbten Billets werde von der Buchhandlung, welche den Billeterverkauf gehabt, zurückgezahlt werden. Fr. W. hat aber bis heute diesen Betrag noch nicht zur Verfügung gestellt und ist abgereift. (Wir geben diese Mitteilung mit größtem Vorbehalt wieder und nehmen als sicher an, daß eine Aufklärung schlei- nigst erfolgen wird. Red.)

Elbing, 17. Mai. (Zur Wahl.) Rechts- anwalt Stroh hat seine Kandidatur zurückgezogen und auf seinen Voranschlag wurde in einer Verjam- lung des Konservativen Vereins Prof. S a t i e n e r e i c h-Marienburg, bekannt durch seine Tätigkeit im Ostmarkenverein, einstimmig als Kandidat auf- gestellt. Herr Haidenreich hat die Kandidatur an- genommen. Kandidat des Landwirtschaftsbundes ist be- kanntlich Herr v. O l d e n b u r g-Jamuschau.

Beste Drahtnachrichten.

Berlin, 18. Mai. Bei der gestrigen Regatta auf dem Higgelfsee k e n t e r t e ein mit drei Herren und einer Dame besetztes Segelboot. Alle vier ertranken.

Friedenan, 18. Mai. Bei dem gestrigen Stundenrennen um das kleine goldene Rad siegte Cornet mit 66,31 Kilometern; Damit wurde Zweiter und Scheuermann Dritter. Bei dem 100-Kilometer-Rennen um das goldene Rad siegte Nohl in 1 Stunde 27 Min. 48,5 Sekunden; Gärne- mann (5 Runden zurück) wurde Zweiter, Michael Dritter, Bonhours Vierter, Njser Fünfter.

Limburg, 18. Mai. In einer gestern hier ab- gehaltenen Versammlung, an welcher auch Vertreter der Behörden teilnahmen, wurde die Gründung eines Labntanalvereins beschlossen und eine Reso- lution angenommen, in welcher es als unumgän- glich notwendig erachtet wird, daß auch die Kanali- sation der Labn in die neue wasserwirtschaftliche Vor- lage mit aufgenommen werde.

Paris, 18. Mai. Heute Abend kam es zu Ruhestörungen am Ausgange einer Kirche, wo ein ehemaliges Mitglied einer aufgehobenen Kongre- gation eine Predigt gehalten hatte, ohne die gegen- wärtigen Ereignisse zu erwähnen. Beim Verlassen der Kirche schlossen sich die Teilnehmer am Gottes- dienst zu einem Zuge zusammen und durchzogen das Stadtviertel, wobei sie die Marcellais sangen und Huchrufe auf die Freiheit und die Priester aus- brachten. In der Avenue de Maine kam es zu einem Zusammenstoß mit Freirentern, welche mäß- handelt und zum Rückzuge gezwungen wurden. Bei weiteren Ausschreitungen in der Rue de la Gaite schritt die Polizei ein und nahm zahlreiche Verhaf- tungen vor. Bei den Ruhestörungen wurden mehrere Personen verletzt. Die Ruhestörer wurden schließ- lich auseinander getrieben, doch hält die Bewegung in dem Viertel an.

London, 18. Mai. Wie das Reuterbureau aus Santiago meldet, wird von gut unterrichteter Seite erklärt, daß zwischen Chile und Bolivien in der seit langer Zeit bestehenden Grenzfrage ein freund- schaftliches Abkommen abgeschlossen worden ist.

London, 18. Mai. Die „Times“ meldet aus Tokio: Im japanischen Parlament brachte die Regierung eine Vorlage zur Vernehmung der Flotte ein. Es sind darin 10 Millionen Pfund Sterling für neue Schiffe und 1 1/2 Millionen Pfund Sterling für laufende Schiffsausgaben vorgesehen. Die Forderungen verteilen sich auf den Zeitraum von 12 Jahren.

Nach Schluß der Redaktion.

Potsdam, 18. Mai. (Privat.) Heute früh 9 1/2 Uhr brach in einem Zimmer des südlichen Flügels im Neuen Palais, wo ein Probeheizen stattfand, Feuer aus. Die Palaisfeuerwehr trat sofort in Aktion und es gelang ihr in Gemeinschaft mit der schnell herbeigekommenen städtischen Feuerwehr nach etwa dreiviertelstündiger Arbeit das Feuer zu löschen und jede Gefahr zu beseitigen. Die feidenen Wandtapeten und Draperien und ein Teil der Ga- lerie sind teils angebrannt, teils verbrannt.

Paris, 18. Mai. In der Vorstadt P lai f a n c e hatten sich zahlreiche Nationalisten unter Führung des Gemeinderats, zweier Deputierter und Mar Régis eingefunden, um die Predigt eines Jesuiten- paters vor Unterbrechung zu schützen. Auf der Straße fand zwischen 2000 Nationalisten und Re- publikanern ein Sandgemenge statt, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Auch der Polizeipräsident erlitt eine leichte Verwundung. Auch in anderen Orten kam es zwischen Merikalen und Freidenkern zu Zusammenstoßen.

Konstantinopel, 18. Mai. Nach amtlichen Er- hebungen befinden sich von den Opfern der Vorfälle in Monastir derzeit noch 13 schwer verwundete Christen im Spital und 11 leicht verwundete im Gefängnis.

Table titled 'Sollzählerei.' with columns for 'Von', 'Spekulant', 'Holzeigentümer', 'Halt.', 'Bemerkungen'.

Table titled 'Berlin, 18. Mai, angekommen 3 Uhr 40 Min.' with columns for 'Kurs vom 16.', 'Kurs vom 18.', 'Anfällige Notiz', 'Russ. Not. Cassa', '3 1/2 Reichs-Anl.', '3 1/2 do. do.', '3 1/2 do. conv.', '3 1/2 R. Conf.', '3 1/2 do.', '3 1/2 do. conv.', '4 1/2 Pol. Pf. Bbrf.', '3 1/2 do.', '3 1/2 do. C.', 'Weintr. Pfbbrf.', '3 1/2 alte I.', 'Weintr. Pfbbrf.', '3 1/2 alte II.', '3 1/2 neue II.', '3 1/2 alte I.', '3 1/2 neue II.'

Table titled 'Berlin, 18. Mai, (Produktionsmarkt), angef. 3 Uhr 40 Min.' with columns for 'Weizen Mai', 'Zuck. Juli', 'Septbr.', 'Moggen Mai', 'Zuck. Juli', 'Septbr.', 'Haber Mai', 'Juli'.

Table titled 'Danzig, 18. Mai, angekommen 1 Uhr 40 Min.' with columns for 'Seizen: Tendenz: unverändert', 'bunter und hellfarbig', 'hellbunter', 'hochbunter und weißer', 'Noggen: Tendenz: unverändert', 'loco 714 Gr. inländischer', 'loco 174 Gr. transit'.

Table titled 'Magdeburg, 18. Mai, angekommen 3 Uhr 40 Min.' with columns for 'Kornzucker von 92% Rend.', 'Kornzucker 88% Rend.', 'Kornzucker 75% Rend.', 'Tendenz: ruhig', 'Reine Brotwaiffarbe', 'Gemahlene Raffinade m. Faß', 'Gemahlene Weis I mit Faß'.

Juwelier **Albert Schroeter**, Bromberg, neben Hotel Lengning.
57. Friedrichstrasse 57.
 empfiehlt seine Neuheiten in grösster Auswahl in
Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren. neben Hotel Lengning.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister, Abteilung A ist heute unter Nr. 619 die Firma
Albert Liebenau
 mit dem Sitze in Prinzenthal und als deren Inhaber der Kaufmann Albert Liebenau daselbst eingetragen.
 Bromberg, den 13. Mai 1903.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

In unser Handelsregister B Nr. 13 betr.

Inowrazlawer Terrain-Gesellschaft
 mit beschränkter Haftung in Inowrazlaw
 ist eingetragen: Die Vertretungs-befugnis des Kaufmanns Bernhard Schwensen in Inowrazlaw ist erloschen; der bisherige stellvertretende Geschäftsführer Kaufmann Meschalem Herzfeld in Inowrazlaw ist zum Geschäftsführer, der Kaufmann Sally Bacharach in Inowrazlaw zum stellvertretenden Geschäftsführer bestellt.
 Inowrazlaw, d. 13. Mai 1903.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist heute bei Nr. 24 eingetragen worden, daß die Firma
Michaelis Ansel
 in Pilschne durch Erbgang auf die Kaufmanns Wittwe Franziska Ansel hier übergegangen ist.
 Pilschne, den 13. Mai 1903.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Die Erd-, Maurer-, Asphalt- und Zimmerarbeiten

für Einfamilien-Bödenhäuser auf Bleichfelder Gebiet sollen vergeben werden.
 Los 1-4: je 6 Bauten,
 Los 5: 5 Bauten
 (1 Doppelwohnhaus gleich zwei Bauten gerechnet).
 Die Bedingungenunterlagen für Los 1-3 liegen im Bureau des Architekten Peters, hier, Wolfstr., für Los 4 und 5 im Bureau des Architekten Weidner, hier, Danzigerstr., zur Einsicht aus und können von dort gegen 3 Mark pro Los entnommen werden. Ebenfalls sind auch die Zeichnungen einzusehen.
 Die Offerten sind verschlossen, bis zum 22. Mai, abends 6 Uhr, an die Geschäftsstelle, Töpferstr. 3, einzureichen.
 Eröffnung derselben 6 1/2 Uhr im Restaurant Sauer, Wilhelmstr. Aufschlagsfrist 3 Wochen.
 Bromberg, den 14. Mai 1903.

Beamten-Spar- und Bau-Verein zu Bromberg.

G. G. m. B. S.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empf. ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentlich. Probe, geg. bar od. Raten v. 15 M. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

Schwarze und farbige Tuche und Cheviots

zur Herren- und Knabenkonfektion, ferner Damendüch, Kleiderstoffe und Seidenstoffe empf. billigt
Katharina Merres,
 Bahnhofstr. 2, I.

Pelzfachen

werden zur Konfektionierung angenommen. **H. Bunn,**
 Rirschmstr., Danzigerstr. 29.

Edel-Dahlien, Cannas, Pflanzen für Balkons und Gartenbeete

empfehl.
Robert Böhme
 Bromberg.

In einer Nacht verschwinden Sommerproppen, gelbe, rote Flecken, Miteffern beim Gebrauch von Dr. Kuhn's Edelweiß-Creme

M. 1.50 und Zeife 60 Pf. - Viele Anerkennungen. - **Franz Kuhn, Kronenpar., Nürnberg.** Hier: **H. Gundlach, Drog., Pöjenerstr. 4 u. Berolina-Drog., Danzigerstr.**

Wahlaufruf.

Gemeinsamer Reichstagskandidat aller Deutschen des Wahlkreises Bromberg Stadt und Land ist wiederum
Herr Regierungs-Präsident a. D. v. Tiedemann.

Nicht gilt es, einen Parteistandpunkt oder ein Sonderinteresse zu vertreten. Bei uns heißt es nur: „Hier gut Deutsch alle Wege“. Nicht was uns trennt im Widerstreit politischer Meinungsverschiedenheiten darf heute anschlaggerend sein. Dem Beispiele unserer polnischen Gegner folgend, müssen wir alle Parteiuerschiede zurückdrängen und uns geschlossen um das nationale Banner scharen. Wir müssen dartun, daß wir in erster Linie Deutsche und dann erst Parteimänner sind. Darum ist es für jeden Deutschen Ehrensache, für den gemeinschaftlichen deutschen Kandidaten mit allen zulässigen Mitteln einzutreten. Auf jede deutsche Stimme kommt es an. Es fehle deshalb am 16. Juni keiner an der Wahlurne.

Der Vorstand des konservativen Vereins.
 von Eisenhart-Rothe, Boehme, von Born-Fallois, Brauner, Doncke, Gerbrecht, v. Klahr, Klose, Korth, Rahm, Schmidt, O. Strube, Strübing.

Der Kreisvorsitzende und die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte.
 Timm, R. Brunck, Fährdrich, Fr. Liebenau, R. Liebenau, Kroschel, Schallhorn, Strübing, E. Strube, Ventski, Winter.

Der Vorstand des nationalliberalen Vereins.
 Wiesner, Anstatt, Dietz, Eckert, Gamm, Gollasch, Kolbe, Peterson, Vaternam.

Der Vorstand des freisinnigen Vereins.
 Aronsohn, Bärwald, Bengsch, Holtz, Jahnke, Rosenfeldt, Teschner, Wenzel.

Der Vorstand der deutsch-sozialen Reformpartei.
 Neumann, Hiseher, Martens, Mittelstaedt, Priebe, Stroehmer.

Der Vorstand des deutsch-katholischen Vereins.
 Peters, Fieberg, Hennig, Mielke, Sieg, Sonnemann, v. Trzebiatowski.

Die Domäne Waldau,

mit kujawischem Rübengoden, Kreis- und Eisenbahnstation Strelno, soll von Johann 1904 bis zum 1. Juli 1922 im Wege des Meist- gebotes verpachtet werden. Termin hierzu am
Dienstag, den 9. Juni 1903
 vormittags 10 1/2 Uhr

in unserem Sitzungszimmer.
 Es wird alternativ ausgedoten:
 1. das Vorwerk Waldau mit den Nebenvorwerken Busch und Blumenberg, mit 809,132 ha und 17346,12 M. Gr.-St.-R.-G.; bisherige Pacht 20397,93 M.;
 2. das Vorwerk Waldau mit Busch (ohne Blumenberg), mit 589,969 ha und 15271,56 M. Gr.-St.-R.-G.; bisherige Pacht 17958,39 M.
 Beide Pachtstücke gelangen doppelt zum Ausgabot, und zwar zunächst mit der Verpflichtung zur Abnahme des lebenden und toten Wirtschaftsinventars und zu dessen Zurücklassung bei der Pacht-rückgewähr, und sodann ohne diese Verpflichtungen.
 Weiter haben vor Abgabe von Geboten, möglichst schon 10 Tage vor dem Termine, den Nachweis landwirtschaftlicher Befähigung und eines verfügbaren Vermögens
 a) für den ersten Pachtstück von 240 000 M.
 b) für den zweiten Pachtstück von 200 000 M.
 zu führen. - Die Bedingungen und Pachtbedingungen können auf der Domäne Waldau und auf unserer Registratur eingesehen, auch auf Wunsch gegen Entnahme der Schreibgebühren durch Postnachnahme überliefert werden.
 Die Befähigung der Pachtstücke ist auf vorgängige Meldung bei Herrn Administrator Jürgens-Waldau gestattet.

Königliche Regierung zu Bromberg,
 Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Pädagogium Lähn im Riesengebirge b. Hirschberg, Schl., gegründet 1873, gesund u. schön gelegene Lehr- u. Erziehungsanstalt, gewährt in kleinen Klassen durch bewährte Lehrkräfte gründl. Unterricht. (Ziel: Obere Klassen höherer Lehranstalten, Freiw.-Examen.) Legt auch besonderen Wert auf körperl. Ausbild. (Spaziergänge, Jugendspiele), Mäss. Pension. Weitere Auskunft u. Prosp. d. A. Wokli.

Schulitz. Dem geehrten Publikum von Schulitz und Um- gebung zur Nachricht, daß ich mich hier am Orte als Dachdecker niedergelassen habe. Durch meine langjähr. Tätigkeit in diesem Fache bin ich in den Stand gesetzt, jeder Anforderung zu genügen. Für solide, schnelle u. preisw. Ausführung von Arbeiten werde ich stets Sorge tragen. Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. **Pappen und Theer** führe stets auf Lager. Hochachtungsvoll **Herrmann Malzhau.**

Wetterfester Dachkautschuk,

das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropf niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigen. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig, als Theer. Läger in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.
Max Finger & Co., Breslau.
 Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin- u. Pechstadel.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Begründet 1836.
66. Geschäftsbericht.

Im Jahre 1902, dem 66. Geschäftsjahre der Gesellschaft, wurden abgeschlossen
 3907 Policen mit Mk. 16 877 212 Capital und Mk. 15 429 Rente.
 Gesamte Jahres-Einnahme pro 1902 Mk. 11 308 875.
 Abgang infolge 566 Sterbefälle über Mk. 3 091 380 Capital.

Geschäftsstand Ende 1902.
 Versicherungsbestand 45 011 Personen mit Mk. 215 044 211 Capital und Mk. 303 245 Rente.
 Gesamt-Garantiefonds Mk. 76 341 616.
 Anverleitet Reingewinn der letzten 5 Jahre Mk. 6 927 188.

Die Dividende pro 1903 beträgt auf die gewinnberechtigten Prämien: Für die nach Verteilungs-Modus I Versicherten 30 % der 1898 gez. Jahresprämie, und für die nach Verteilungs-Modus II Versicherten 25 % der in Summa gez. Jahresprämien, sowie 1,25 % der in Summa gezahlten Jahresergänzungsprämien.
 Berlin, den 13. Mai 1903.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
 Weitere Auskunft wird gern erteilt, auch werden Anträge auf Lebens-, Spar- u. Leibrenten-Versicherungen entgegen genommen von Herren: Bez.-Inspektor **E. Krieger**, Bromberg, Glisabachstr. 33. Kaufmann **M. Grabowski** in Crona a. Br. Lehrer **Krutschinna** in Gerdon.

Zur Ausführung sämtlicher Bedachungsarbeiten

in Dach- u. Holzsteinen, Schiefer, Dachpappe, Holzzement etc. empfehlen sich
Reinhard Werner & Co., Posen
 Bedachungsgeschäft.

Bureau: Glogauerstr. 71. Inhaber: Fernsprecher 712.

R. Werner bisheriger Leiter des Verkaufsbureaus der Schief-, Dachstein- und Holzziegel-Fabrik vorm. G. Sturm Aktien-Gesellschaft in Bromberg a. u.
M. Fränkel Dachdeckermeister bisher in selbständiger Tätigkeit unter anderem für nebenstehendes Bureau.

Wir offerieren franks Haus

in garantiert gesunder Waare:
 Safer . . . a M. 6.50-7.00
 Roggenschrot, grob u. fein 6.60
 Erbsenschrot . . . 7.25
 Futtererbsen . . . 7.00-7.40
 Futterweizen . . . 7.50
 Futtergerste . . . 6.60
 Säckel von Nichtstroh à M. 2.40
 do. „ „ „ „ „ „ 2.00
 Streufroh . . . 1.75
 Feinfroh . . . 7.75
 Roggenkleie | Tagespreisen
 Weizenkleie | zu
 sämtlich pro 50 kg. (36)
 Bei Entnahme grösserer Posten entsprechend billiger.
 Proben stehen auf Wunsch zu Diensten.
Spagat & Co. - Telephon Nr. 52.

Mein Kontor
 befindet sich vom 18. d. Mts. ab
Bahnhofstr. 97, part.
R. Bredtschneider
 Bankgeschäft. (148)

Max Bauer, Bromberg.
Geschäfts-Gründung.
Gr. Bergstrasse Nr. 11/12
 im ehemaligen Kolwitz'schen Speicher.
 - Fernsprecher 670. -
 Drogen, Farben, Broncen, Lacke, Firnisse, Carbolinum, Maschinenöle, Maschinen- und Wagenfette, Gummi- und Asbest-Fabrikate, Crebriemen, Pläne, Wasserstandsgläser, Inhartikel etc. (147)
 Billigste Bezugsquelle für Maler, Gewerbetreibende, Landwirte, Industrie etc. pp.
 Verkauf nur ab Speicher.

Continental
 Bester PNEUMATIC
 für Fahrrad und Automobil. (151)
 Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover

Bülck Kaffee ist der beste
Hansa-Mischg. Pfd. 1 M.
H. Bülck, Bromberg.
 Man verlange Preislisten gratis.

Sanatorium Schreiberhau
 Riesengebirge Bahnstation.
 Wasser- und Lichtbäder. - Massage, Diät- und andere organische Kuren. - Sommer und Winter besucht. - Prospekt gratis und frei.
 Dirig. Arzt **Dr. med. Felix Wilhelm**, früher Assistent von Dr. Lahmann. (150)

Jlsenburg im Harz.
Villa Just,
 Familienpension. 1. Rang
 dicht am Walde.
 Nähere Auskunft erteilt gütigst **Frl. Passarge**, Rinfauerstr. 55, III.

KNORR's
Hafermehl,
 beste Kindernahrung!
 Aerztlich warm empfohlen.

Frisch eingetroffen bei **H. Pribe**, Bahnhofstr.
 Besuche von ungefährt Dienstag Juni ab **Berberische Frühkirschen**
 zum billigsten Tagespreise u. suche bis dah. noch einige reelle Abnehmer. **Albert Helmcke**, Obst-Verhandl. Geschäft, Werder a. Havel. (136)

Bade-Anstalt
 Manstr. Nr. 7.
 Dampfbaden- und Elektr. Lichtbäder etc.
 Zur Bedienung neuer bewährter Bademittel.
C. A. Franke.

Herren-Anzüge
 nach Maass
 20, 25, 30 Mark.
 Gustav Abicht, Bromberg
 Neue Pfarrstrasse 3.

Ungarische Speisezwiebel,
 7 Mark per Ctr. bahnfrei Danzig offeriert **Spak, Danzig.**

Hühneraugen
 Verhütungen, eingewachsene Nägel pp. entferne ich gründlich, schmerzlos u. schnell, nach einer zahlreich, auch von vielen Ärzten anerkannt, durchaus harmlosen Methode. - Alteste hiesiger Operirter sind vorhanden. **Alte Farr, Gustav Otto**, Strahe Nr. 7.

Geldschranke
 in verschiedenen Größen und Preislagen offeriert
W. Oklitz, Bromberg,
 282 Friedrichsplatz 14.

Dierzu eine Beilage.

Beilage.

Provinzial-Ausschuß.

Posen, 16. Mai.

Am 14. Mai d. J. hielt der Provinzialausschuß im Ständehause zu Posen...

Der Vorsitzende bewillkommnete den Oberpräsidenten und widmete ihm im Namen des Provinzialausschusses Begrüßungsworte...

Der Oberbürgermeister Knobloch zu Bromberg wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden...

Nach Erledigung mehrerer Personalangelegenheiten wurde dem Verträge bezüglich der Überführung der gräflich Raczyński'schen Gemäldegalerie...

Die Gewährung von Mitteln zur Abhaltung eines Handwerksmeisterkursus in Bromberg im Betrage von 513,24 Mark wurde ausgesprochen.

Gieran reichte sich die Beschlußnahme über Kreiswegebauunterstützungen auf Anträge der Kreise Posen-Nr. 1, Wirsow, Posen-West, Gostyn, Znin, Karoschin und Nowarajaw...

Nachdem noch die allgemeinen Bedingungen für die Gewährung von Beihilfen oder Darlehen aus Mitteln der Posenischen Provinzial-Feuerlöschgesellschaft...

Die Gewährung von Beihilfen an Ortsarmenverbände.

Nachdem noch die allgemeinen Bedingungen für die Gewährung von Beihilfen oder Darlehen aus Mitteln der Posenischen Provinzial-Feuerlöschgesellschaft...

Die Gewährung von Beihilfen an Ortsarmenverbände.

Nachdem noch die allgemeinen Bedingungen für die Gewährung von Beihilfen oder Darlehen aus Mitteln der Posenischen Provinzial-Feuerlöschgesellschaft...

Die Gewährung von Beihilfen an Ortsarmenverbände.

Nachdem noch die allgemeinen Bedingungen für die Gewährung von Beihilfen oder Darlehen aus Mitteln der Posenischen Provinzial-Feuerlöschgesellschaft...

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. Mai.

„Bis ans Ende der Welt“, das Schöpfungsdrama von Dr. Wilhelm Meyer...

Fernsprechstelle. In Balsch bei Jordon wird am 18. Mai eine Telegraphenbetriebsstelle...

Concordia. Am vorigen Sonnabend hat der größte Teil der seit dem 1. Mai gastierenden Künstler wieder neuen Kräfte Platz gemacht...

Fernsprechstelle. In Balsch bei Jordon wird am 18. Mai eine Telegraphenbetriebsstelle...

Concordia. Am vorigen Sonnabend hat der größte Teil der seit dem 1. Mai gastierenden Künstler wieder neuen Kräfte Platz gemacht...

Fernsprechstelle. In Balsch bei Jordon wird am 18. Mai eine Telegraphenbetriebsstelle...

Concordia. Am vorigen Sonnabend hat der größte Teil der seit dem 1. Mai gastierenden Künstler wieder neuen Kräfte Platz gemacht...

Fernsprechstelle. In Balsch bei Jordon wird am 18. Mai eine Telegraphenbetriebsstelle...

Concordia. Am vorigen Sonnabend hat der größte Teil der seit dem 1. Mai gastierenden Künstler wieder neuen Kräfte Platz gemacht...

Fernsprechstelle. In Balsch bei Jordon wird am 18. Mai eine Telegraphenbetriebsstelle...

Concordia. Am vorigen Sonnabend hat der größte Teil der seit dem 1. Mai gastierenden Künstler wieder neuen Kräfte Platz gemacht...

hebt sich die Künstlerin langsam vom Boden und führt den Reigen hoch in der Luft schwebend zu Ende. Nicht minderes Interesse wandte sich den sänger wunderbaren mit großer Sicherheit ausgeführten Trios des Jongleurs Aloia zu...

Schülerbefuch. Am Himmelsfahrstag, Vormittag 9 Uhr, trifft der Direktor der Kgl. Bauerschule Dr. Krone in Begleitung von zwei Lehrern und 12 Schülern der ersten Tiefbaufähigkeit hier ein...

Namensänderung. Dem Lehrer Theodor Franz Sajja zu Gnesen ist die Genehmigung erteilt, fortan den Familiennamen „Sajja“ und dem Lehrer Joseph Waliczek zu Weßenburg, Kreis Gnesen, den Familiennamen „Walitzek“ zu führen...

Das diesjährige Aussegnungsgefäß für den Landkreis Bromberg findet am 29. und 30. Mai, sowie am 2. Juni in Schleusenau, Schiffsstraße Nr. 5 im Hohenzollernsaal und am 3. und 4. Juni d. J. in Crone a. B. im Kölschen Gasthause statt.

Der Gesellige Verein arrangiert am Samstagabend ein Militärmusikmittagskonzert im Ruffel'schen Garten und Saaletablissement bei freiem Eintritt.

F. Crone a. B., 17. Mai. (Verschiedenes.) Unsere Stadt ist für die bevorstehende Reichstagswahl in drei Bezirke geteilt. Die Zahl der Wähler beträgt 886.

Die diesjährige Aussegnungsgefäß für den Landkreis Bromberg findet am 29. und 30. Mai, sowie am 2. Juni in Schleusenau, Schiffsstraße Nr. 5 im Hohenzollernsaal und am 3. und 4. Juni d. J. in Crone a. B. im Kölschen Gasthause statt.

Der Gesellige Verein arrangiert am Samstagabend ein Militärmusikmittagskonzert im Ruffel'schen Garten und Saaletablissement bei freiem Eintritt.

F. Crone a. B., 17. Mai. (Verschiedenes.) Unsere Stadt ist für die bevorstehende Reichstagswahl in drei Bezirke geteilt. Die Zahl der Wähler beträgt 886.

Das diesjährige Aussegnungsgefäß für den Landkreis Bromberg findet am 29. und 30. Mai, sowie am 2. Juni in Schleusenau, Schiffsstraße Nr. 5 im Hohenzollernsaal und am 3. und 4. Juni d. J. in Crone a. B. im Kölschen Gasthause statt.

Der Gesellige Verein arrangiert am Samstagabend ein Militärmusikmittagskonzert im Ruffel'schen Garten und Saaletablissement bei freiem Eintritt.

F. Crone a. B., 17. Mai. (Verschiedenes.) Unsere Stadt ist für die bevorstehende Reichstagswahl in drei Bezirke geteilt. Die Zahl der Wähler beträgt 886.

Das diesjährige Aussegnungsgefäß für den Landkreis Bromberg findet am 29. und 30. Mai, sowie am 2. Juni in Schleusenau, Schiffsstraße Nr. 5 im Hohenzollernsaal und am 3. und 4. Juni d. J. in Crone a. B. im Kölschen Gasthause statt.

Der Gesellige Verein arrangiert am Samstagabend ein Militärmusikmittagskonzert im Ruffel'schen Garten und Saaletablissement bei freiem Eintritt.

F. Crone a. B., 17. Mai. (Verschiedenes.) Unsere Stadt ist für die bevorstehende Reichstagswahl in drei Bezirke geteilt. Die Zahl der Wähler beträgt 886.

Das diesjährige Aussegnungsgefäß für den Landkreis Bromberg findet am 29. und 30. Mai, sowie am 2. Juni in Schleusenau, Schiffsstraße Nr. 5 im Hohenzollernsaal und am 3. und 4. Juni d. J. in Crone a. B. im Kölschen Gasthause statt.

Der Gesellige Verein arrangiert am Samstagabend ein Militärmusikmittagskonzert im Ruffel'schen Garten und Saaletablissement bei freiem Eintritt.

F. Crone a. B., 17. Mai. (Verschiedenes.) Unsere Stadt ist für die bevorstehende Reichstagswahl in drei Bezirke geteilt. Die Zahl der Wähler beträgt 886.

Das diesjährige Aussegnungsgefäß für den Landkreis Bromberg findet am 29. und 30. Mai, sowie am 2. Juni in Schleusenau, Schiffsstraße Nr. 5 im Hohenzollernsaal und am 3. und 4. Juni d. J. in Crone a. B. im Kölschen Gasthause statt.

Der Gesellige Verein arrangiert am Samstagabend ein Militärmusikmittagskonzert im Ruffel'schen Garten und Saaletablissement bei freiem Eintritt.

F. Crone a. B., 17. Mai. (Verschiedenes.) Unsere Stadt ist für die bevorstehende Reichstagswahl in drei Bezirke geteilt. Die Zahl der Wähler beträgt 886.

Das diesjährige Aussegnungsgefäß für den Landkreis Bromberg findet am 29. und 30. Mai, sowie am 2. Juni in Schleusenau, Schiffsstraße Nr. 5 im Hohenzollernsaal und am 3. und 4. Juni d. J. in Crone a. B. im Kölschen Gasthause statt.

Der Gesellige Verein arrangiert am Samstagabend ein Militärmusikmittagskonzert im Ruffel'schen Garten und Saaletablissement bei freiem Eintritt.

F. Crone a. B., 17. Mai. (Verschiedenes.) Unsere Stadt ist für die bevorstehende Reichstagswahl in drei Bezirke geteilt. Die Zahl der Wähler beträgt 886.

Das diesjährige Aussegnungsgefäß für den Landkreis Bromberg findet am 29. und 30. Mai, sowie am 2. Juni in Schleusenau, Schiffsstraße Nr. 5 im Hohenzollernsaal und am 3. und 4. Juni d. J. in Crone a. B. im Kölschen Gasthause statt.

Der Gesellige Verein arrangiert am Samstagabend ein Militärmusikmittagskonzert im Ruffel'schen Garten und Saaletablissement bei freiem Eintritt.

ist zum Landschaftsrat gewählt worden. — In dem benachbarten Jofesruh brachte eine Kuh vier Kälber zur Welt, die zwar gut ausgebildet aber leider tot waren.

Hogasen, 15. Mai. (Aus Raachsucht) hat ein Zimmermann in der Gastwirtschaft von Brzyborski mit seinem Winkelmaß das Schaufenster sowie sämtliche Scheiben der Front, 26 an der Zahl, zertrümmert.

Hawisch, 15. Mai. (Diebische Zigeuner.) Aus der Richtung von Herrnstadt in Schleifen kommend passierte gestern eine etwa 50 Köpfe zählende Zigeunerbande unsere Stadt.

Schwerin a. W., 15. Mai. (Vom Eisenbahnzüge überfahren) wurde am Donnerstagabend kurz vor Mejeritz das mit drei Pferden bespannte Fuhrwerk des Speiditeurs Timm. Zwei der Tiere waren, dem „Kr.“ und „Wochenbl.“ zufolge, sofort tot, während das dritte so schwer verletzt wurde, daß es getötet werden mußte.

Gnesen, 15. Mai. (Städtisches.) Der Landeshauptmann hat an den Magistrat geschrieben, daß fortan die Reinigung der aus der Stadt führenden Provinzialkanäle von der Stadt zu geschehen habe, soweit die Chausseen mit Pflaster bezogen mit Trottoir versehen sind.

Polen, 15. Mai. (Die Festnahme der letzten Faltschmünzerbande) durch die Berliner und Posenener Kriminalpolizei wird den beteiligten Beamten eine Belohnung eintragen.

Gostyn, 15. Mai. (Kleinbahnbau.) Der wiederholt beschlossene Bau einer normalspurigen Kleinbahn von Gostyn nach Gostkowo mit einer Abzweigung nach Karzec wird nun doch noch in diesem Jahre begonnen werden können.

Thorn, 17. Mai. (Der 19. Bezirkstag des Westpreussischen Bezirksvereins des Deutschen Fleischerverbandes) tagte heute hier im Schützenhause unter dem Vorsitz des Obermeisters Jilmann-Danzig.

Polen, 15. Mai. (Die Festnahme der letzten Faltschmünzerbande) durch die Berliner und Posenener Kriminalpolizei wird den beteiligten Beamten eine Belohnung eintragen.

Gostyn, 15. Mai. (Kleinbahnbau.) Der wiederholt beschlossene Bau einer normalspurigen Kleinbahn von Gostyn nach Gostkowo mit einer Abzweigung nach Karzec wird nun doch noch in diesem Jahre begonnen werden können.

Thorn, 17. Mai. (Der 19. Bezirkstag des Westpreussischen Bezirksvereins des Deutschen Fleischerverbandes) tagte heute hier im Schützenhause unter dem Vorsitz des Obermeisters Jilmann-Danzig.

Polen, 15. Mai. (Die Festnahme der letzten Faltschmünzerbande) durch die Berliner und Posenener Kriminalpolizei wird den beteiligten Beamten eine Belohnung eintragen.

Gostyn, 15. Mai. (Kleinbahnbau.) Der wiederholt beschlossene Bau einer normalspurigen Kleinbahn von Gostyn nach Gostkowo mit einer Abzweigung nach Karzec wird nun doch noch in diesem Jahre begonnen werden können.

Thorn, 17. Mai. (Der 19. Bezirkstag des Westpreussischen Bezirksvereins des Deutschen Fleischerverbandes) tagte heute hier im Schützenhause unter dem Vorsitz des Obermeisters Jilmann-Danzig.

Polen, 15. Mai. (Die Festnahme der letzten Faltschmünzerbande) durch die Berliner und Posenener Kriminalpolizei wird den beteiligten Beamten eine Belohnung eintragen.

Gostyn, 15. Mai. (Kleinbahnbau.) Der wiederholt beschlossene Bau einer normalspurigen Kleinbahn von Gostyn nach Gostkowo mit einer Abzweigung nach Karzec wird nun doch noch in diesem Jahre begonnen werden können.

Thorn, 17. Mai. (Der 19. Bezirkstag des Westpreussischen Bezirksvereins des Deutschen Fleischerverbandes) tagte heute hier im Schützenhause unter dem Vorsitz des Obermeisters Jilmann-Danzig.

Polen, 15. Mai. (Die Festnahme der letzten Faltschmünzerbande) durch die Berliner und Posenener Kriminalpolizei wird den beteiligten Beamten eine Belohnung eintragen.

Gostyn, 15. Mai. (Kleinbahnbau.) Der wiederholt beschlossene Bau einer normalspurigen Kleinbahn von Gostyn nach Gostkowo mit einer Abzweigung nach Karzec wird nun doch noch in diesem Jahre begonnen werden können.

Thorn, 17. Mai. (Der 19. Bezirkstag des Westpreussischen Bezirksvereins des Deutschen Fleischerverbandes) tagte heute hier im Schützenhause unter dem Vorsitz des Obermeisters Jilmann-Danzig.

Polen, 15. Mai. (Die Festnahme der letzten Faltschmünzerbande) durch die Berliner und Posenener Kriminalpolizei wird den beteiligten Beamten eine Belohnung eintragen.

Gostyn, 15. Mai. (Kleinbahnbau.) Der wiederholt beschlossene Bau einer normalspurigen Kleinbahn von Gostyn nach Gostkowo mit einer Abzweigung nach Karzec wird nun doch noch in diesem Jahre begonnen werden können.

Thorn, 17. Mai. (Der 19. Bezirkstag des Westpreussischen Bezirksvereins des Deutschen Fleischerverbandes) tagte heute hier im Schützenhause unter dem Vorsitz des Obermeisters Jilmann-Danzig.

Polen, 15. Mai. (Die Festnahme der letzten Faltschmünzerbande) durch die Berliner und Posenener Kriminalpolizei wird den beteiligten Beamten eine Belohnung eintragen.

Gostyn, 15. Mai. (Kleinbahnbau.) Der wiederholt beschlossene Bau einer normalspurigen Kleinbahn von Gostyn nach Gostkowo mit einer Abzweigung nach Karzec wird nun doch noch in diesem Jahre begonnen werden können.

Thorn, 17. Mai. (Der 19. Bezirkstag des Westpreussischen Bezirksvereins des Deutschen Fleischerverbandes) tagte heute hier im Schützenhause unter dem Vorsitz des Obermeisters Jilmann-Danzig.

Polen, 15. Mai. (Die Festnahme der letzten Faltschmünzerbande) durch die Berliner und Posenener Kriminalpolizei wird den beteiligten Beamten eine Belohnung eintragen.

elektrische Uhren im Betriebe. Die Normaluhr im Stationsbureau regelt die übrigen Uhren auf elektrischem Wege.

Eszen, 15. Mai. (Unglückliche Diebe) hat die 22jährige Tochter des Besitzers Kaffe in Talfen in den Tod getrieben. Bei der Leichenöffnung stellte sich erst heraus, daß die Verstorbene ein starkes Gift benutzte hatte.

—d Königsberg, 17. Mai. (Verkehrsmittel-Ausstellung.) Die Verkehrsmittel-Ausstellung im Tiergarten wurde heute Abend nach 3 wöchentlicher Dauer geschlossen.

Schönborn, 17. Mai. Amtlich wird gemeldet: Bei der Einfahrt des Personenzuges 1504 mit den Mitgliedern des Breslauer Eisenbahnvereins in die Haltestelle Schönborn entgleisten heute früh 5 Uhr 30 Min. die letzten fünf Wagen, vermutlich infolge vorzeitiger Umstellung der Einfahrtsweiche.

Borkum, 16. Mai. (Vom Kabellekz.) ist hier folgendes Telegramm eingegangen: Ausgezeichnetes Ende des Borkum-Rüstentabells ist an Bord. Wir spleißen Kanalkabel an und beginnen daselbe auszulagern.

C. K. Ein Gesetz gegen die Karikatur und ihre Folgen. Aus Philadelphia wird berichtet: Eine „Anti-Karikatur-Bill“ des Senators Quay wurde am Dienstag vom Gouverneur Pennypacker unterzeichnet und ist nunmehr Gesetz geworden.

Ein Jahr unterwegs. Die „M. N.“ erzählen: Vor einem Jahre landete ein italienisch-tyroler Beamter ein Aktienstück mit der Post an das Bezirksgericht in Klausen, schrieb aber als Adresse darauf nicht „Klausen“, sondern italienisch „Chiufa“.

Die Pariser Figaros finden auf blutige Rache. Seit längerer Zeit fordern die Pariser Barbiergehülfen am Sonntag um 3 Uhr Schluß und Nachmittag frei.

Bei einer Übung des Schulschiffs „Carola“ ertrunken ist, wie dem „Berl. Lokal-Anz.“ aus Kiel gemeldet wird, der aus Berlin stammende Matrose Sterstorff.

Bei einer Übung des Schulschiffs „Carola“ ertrunken ist, wie dem „Berl. Lokal-Anz.“ aus Kiel gemeldet wird, der aus Berlin stammende Matrose Sterstorff.

Bei einer Übung des Schulschiffs „Carola“ ertrunken ist, wie dem „Berl. Lokal-Anz.“ aus Kiel gemeldet wird, der aus Berlin stammende Matrose Sterstorff.

Bei einer Übung des Schulschiffs „Carola“ ertrunken ist, wie dem „Berl. Lokal-Anz.“ aus Kiel gemeldet wird, der aus Berlin stammende Matrose Sterstorff.

Bei einer Übung des Schulschiffs „Carola“ ertrunken ist, wie dem „Berl. Lokal-Anz.“ aus Kiel gemeldet wird, der aus Berlin stammende Matrose Sterstorff.

Bei einer Übung des Schulschiffs „Carola“ ertrunken ist, wie dem „Berl. Lokal-Anz.“ aus Kiel gemeldet wird, der aus Berlin stammende Matrose Sterstorff.

Bei einer Übung des Schulschiffs „Carola“ ertrunken ist, wie dem „Berl. Lokal-Anz.“ aus Kiel gemeldet wird, der aus Berlin stammende Matrose Sterstorff.

Bei einer Übung des Schulschiffs „Carola“ ertrunken ist, wie dem „Berl. Lokal-Anz.“ aus Kiel gemeldet wird, der aus Berlin stammende Matrose Sterstorff.

Bei einer Übung des Schulschiffs „Carola“ ertrunken ist, wie dem „Berl. Lokal-Anz.“ aus Kiel gemeldet wird, der aus Berlin stammende Matrose Sterstorff.

Bei einer Übung des Schulschiffs „Carola“ ertrunken ist, wie dem „Berl. Lokal-Anz.“ aus Kiel gemeldet wird, der aus Berlin stammende Matrose Sterstorff.

Bei einer Übung des Schulschiffs „Carola“ ertrunken ist, wie dem „Berl. Lokal-Anz.“ aus Kiel gemeldet wird, der aus Berlin stammende Matrose Sterstorff.

Bei einer Übung des Schulschiffs „Carola“ ertrunken ist, wie dem „Berl. Lokal-Anz.“ aus Kiel gemeldet wird, der aus Berlin stammende Matrose Sterstorff.

Bei einer Übung des Schulschiffs „Carola“ ertrunken ist, wie dem „Berl. Lokal-Anz.“ aus Kiel gemeldet wird, der aus Berlin stammende Matrose Sterstorff.

Bei einer Übung des Schulschiffs „Carola“ ertrunken ist, wie dem „Berl. Lokal-Anz.“ aus Kiel gemeldet wird, der aus Berlin stammende Matrose Sterstorff.

Bei einer Übung des Schulschiffs „Carola“ ertrunken ist, wie dem „Berl. Lokal-Anz.“ aus Kiel gemeldet wird, der aus Berlin stammende Matrose Sterstorff.

Bei einer Übung des Schulschiffs „Carola“ ertrunken ist, wie dem „Berl. Lokal-Anz.“ aus Kiel gemeldet wird, der aus Berlin stammende Matrose Sterstorff.

Bei einer Übung des Schulschiffs „Carola“ ertrunken ist, wie dem „Berl. Lokal-Anz.“ aus Kiel gemeldet wird, der aus Berlin stammende Matrose Sterstorff.

Bei einer Übung des Schulschiffs „Carola“ ertrunken ist, wie dem „Berl. Lokal-Anz.“ aus Kiel gemeldet wird, der aus Berlin stammende Matrose Sterstorff.

Bei einer Übung des Schulschiffs „Carola“ ertrunken ist, wie dem „Berl. Lokal-Anz.“ aus Kiel gemeldet wird, der aus Berlin stammende Matrose Sterstorff.

Sport und Jagd.

Kiel, 16. Mai. Das Ansegeln des Kaiserlichen Yachtclubs, welches die Saison offiziell eröffnet, fand heute Nachmittag bei mäßigem Winde aus westlicher Richtung statt.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 18. Mai. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 158-164 M., feinstes über Pott. — Roggen je nach Qualität 120-126 M. — Gerste nach Qualität 118-124 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 125-132 M., Roöware 145-158 M. — Hafer 124-132 M.

Schilno passierte Stromab: Von Schwarz und Nietandt per F. Kunze, 3 Traften: 3612 Kiefern Rundhölzer, 573 Kiefern Balken, Mauerlatten und Limber, 10 eichene Rundhölzer, 68 Rundelst. 2 Rundelst. 106 Rundelst. 47 Rundelst. 7 Rundelst. 44 Epen.

Von Schwarz und Nietandt per E. Kunze, 4 Traften: 2941 Kiefern Rundhölzer, 437 Kiefern Balken, Mauerlatten und Limber, 11 eichene Rundhölzer, 1523 Rundelst. 44 Rundelst. 69 Rundelst. 155 Epen.

Von Endelmann per Brzoga, 5 Traften: 1028 Kiefern Rundhölzer, 152 Kiefern Balken, Mauerlatten u. Limber, 170 tannene Rundhölzer, 21 eichene Plancons, 60 eichene Rundelst. 89 eichene einfache Schwellen, 1800 Rundelst. 770 Rundelst.

Kaiser-Borax. Ist das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, macht das Wasser weich, heilt rauhe und unreine Haut und macht sie zart und weiß. Bewährtes antisepisches Mittel zur Mund- und Zahnpflege. Nur acht in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg. Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Eine bekannte Dame, welche vor einiger Zeit in einer Schönheitskonkurrenz den ersten Preis erhielt, äußerte sich kürzlich im Kreise ihrer Freundinnen, daß sie ihre volle Schönheit nur der Kaiser-Borax verdanke. Während früher ihr Teint durch Unreinheiten entstellte war, hätten nunmehr nach Gebrauch der Kaiser-Borax Gesicht und Hände ein zartes rosigenweises Aussehen erhalten. Die vorzügliche Wirkung der Kaiser-Borax, welche bekanntlich nach dem Deutschen Reichspatent aus Südnerei hergestellt wird, ist dem Einfluß der Glühbirnen zuzuschreiben, welche schon von den Römern in den Altzeiten als unentbehrliches Mittel zur Verschönerung der Haut bei der täglichen Toilette angewendet wurde.

Aus dem Süden.

VI.

Vor Konstantinopel hatte ich eine innere Scheu. Ich empfand, daß es keinen größeren Gegenatz geben konnte, als zwischen dem stillen, ammutigen und friedengebenden Athen mit seinen großen schweigenden Ruinen und der Stadt am goldenen Horn mit ihrem verwirrenden, lauten und bunten Getriebe. Die Meise, welche aus den Zeiten des Perikles, Phidias und Praxiteles geblieben sind, stellen Gipfelpunkte westlicher Kunst und Kultur dar, welche nie wieder übertroffen sind. In Byzanz erwartete mich der Orient, dessen Sitte und Geist, dessen ganze Anschauung vom Leben und seinen Gütern eine allem Hellenischen diametrale ist. Mir war, als würde ich diese beiden so ganz verschiedenen Welten gar nicht innerlich miteinander vereinigen können, als ob die Bilder athenischer Vergangenheit, welche ich als köstlichstes Besitztum im Kodax meiner Erinnerungen heimlich, unter dem orientalischen Durcheinander von Geräusch, Lärm und Dissonanzen leiden mußten. Darum freute ich mich der Seefahrt, welche zwischen Athen und Konstantinopel liegt. Die Lage auf dem Meere, im Schutze Poseidons, sollten sich wie eine neutrale Enklave zwischen die Bezirke östlicher und westlicher Kultur legen.

Ich schiffte mich in Athen auf der „Hungaria“ des Österreichischen Lloyd ein. Das Dampfboot ist nicht sehr groß, und seine Konstruktion stand nach der Meinung erfahrener Seeleute, als ich es bin, nicht ganz auf der Höhe moderner Schiffsbautechnik. Aber das Meer selbst, dieser wechselvolle und launische Dämon, diese rätselhafte Sphinx unter den Elementen, entschädigte für alle Unbequemlichkeiten des Fahrzeugs. Es blieb sanft, ruhig und glatt. Wie in einem Spiegel strahlte der blaue hellenische Himmel in den goldleuchtenden Wogen. Am Tage lächelte uns Helios; nachts zog die Sterne herauf, und auch der Mond zeigte sich im freundlichen Silberglanz. Während ich in meiner Eigenschaft als wenig widerstandsfähiger Seemann gefürchtet hatte, daß ich von dieser letzten Seereise würde zitteren müssen:

Ich, diese letzte traurige Fahrt,
Wie gern hätte ich sie mir gespart,
gestalteten sich die beiden Meere zu einem harmonischen Joch, zu einer Kette lieblicher Stunden des Ausruhens und Krämens; so daß ich das Gefühl hatte, die teuren Götter Griechenlands hätten mich auch noch auf dem Ägäischen Meer unter ihren schützenden Schutz genommen.

Die Inseln Kuba, Mytilene, Chios waren passiert. Die Dardanellen, welche außer den Blicken auf Kanonen und Forts wenig Interessantes bieten, waren vorüber geglikt und die Einfahrt in das Marmarameer lag hinter uns. Wir sollten morgens gegen sechs Uhr in Konstantinopel ein treffen, und ich hatte, um diese berühmteste Einfahrt nicht auf meinem Pfuhl zu verbüßern, angeordnet, daß ich schon um halb fünf geweckt würde. Mit erwartungsvollen, aller Schönheit geöffneten Sinnen kam ich am Morgen als erster aufs Verdeck. Aber ein grauer Schleier, nicht dicht und neblig, aber auch abwärts genug, hatte sich während der Nacht über den Himmel und das Meer gebreitet. Die einzelnen wunderbar geformten Buchten von Byzanz zogen vorüber, der Bosphorus und das goldene Horn öffneten sich. Die reiche, glänzende, mannigfaltige Stadt lag amphitheatralisch aus den Wässern empor, das alte Serail und die Moscheen, die Türme und Minarets tauchten aus dem Gemüht der Häuser und Straßen auf. Zwischen sie legten sich grüne Cypresseninseln. Der rieselfarbene blühende wilde Mandelbaum mischte sich mit seinem warmen Farbenton in die zarteren Mianzen der in frühem Frühlingsschmelz prangenden Bäume. Aber dem Hilde fehlte die Sonne, die bewundernde Farbenpracht; es wirkte wie ein grandioiser Karton, der nicht bis zur vollen bedeckenden Blut des Lebens gediehen ist.

Ich war zunächst versucht, zu glauben, daß mich das Wetterglück, welches mir bisher so hold gewesen war, verlassen hatte. Aber ich hatte mich getäuscht. Kaum hatte ich den Balkon meines Zimmers im Pera-Palast-Sotel betreten, als das wunderbarste Naturschauspiel sich vor meinen entzückten

Augen entrollte. Die graue Hülle fiel. Im Himmel zog strahlend die königliche Sonne ein. Sie überhöhtete mit verdammernder Pracht die blauen Blüten des goldenen Horns, daß sie in zauberhaftem Schimmer erstrahlten. Die Kuppeln der Moscheen und die Minarets bekamen lachenden Glanz, die ernsten Cypressenhaine verloren im Strahl der Sonne ihren düsteren Charakter, die vielen dunkelroten Häuser auf den älteren türkischen und armenischen Häusern tauchten sich in glühenden Purpur. Die Luft wurde so leicht, zart und süßlich, daß sie wie mit einer Glorie die Ufer und deren begrünte Höhen umkleidete. Die Schiffe, auf welchen zu Ehren des großen Frühlingstreffes vom fünften Mai bunte Wimpel flatterten, sahen so freundlich darin, als es ihnen ihre schwarzen, unbeimlichen Schornsteine eben gestatteten. Die unendliche Flotte von Segelbooten, die unten im Hafen lag, mit ihren ragenden Mastspitzen und geschwellten Segeln gab dem Ganzen ein Bild, einen Zug von heiterer Grazie und liebreicher Anmut.

Seidem ist mir das Wetter treu geblieben. Konstantinopel ist eine Stadt der Farben. Sie braucht Licht. Aber sie steigert dann auch zu Wirkungen, sie erstrahlt dann auch in einem mädchenhaften Glanz, wie ich ihn nie und nimmer gesehen habe. Am Morgen sind alle Umrisse der Buchten und Halbinseln, aus welchen sich Konstantinopel zusammensetzt, so klar und leuchtend, als wenn die Morgenröde sich von ihnen gar nicht lösen wollte. Gegen Mittag wird das Licht intensiver, und zugleich breitet sich ein sicker Duff über die Landschaft, welcher verflächt und erhöht. Wo gäbe es einen Blick von ähnlicher Schöne als die Aussicht, wie man sie vom Feuerthurm Galatas am Mittag genießt? Das goldene Horn und das Marmarameer umschließen wie liebend das alte von Kuppeln erfüllte Stambul. Wie schlankste Säulen steigen die Minarets aus dem Stadtbild auf. Strahlend glänzt der goldene Halbmond auf der Spitze der Dschemmoschee. Die gelblichen Farben der Hagia Sophia bekommen einen warmen und kräftigen Ton. Aus dem blauen Meere tauchen die amutigen Pinzeninseln empor, und über ihnen erhebt sich das breite Plateau des schneebedeckten byzantinischen Olymp. Die Höhenzüge über Sutura, der Kranz der Hügel, der den Bosphorus umzieht, sind von reichstem, goldenen Licht umlossen.

Welche Farben, welche Zauber des Lichts entfalten sich auf einer Bosphorusfahrt! Von paradoxer Schönheit sind diese Ufer, in welchen sich die Bäume der deutschen Landschaft mit den Farben glühender südländischer Blüten einen. Die Gärten steigen alle bergan. Aus ihnen schimmern die weißen Häuser von Therapia und Buzydere heraus, die Villinos der Europäer, und die dunkler gefärbten Wohnsitze der türkischen Großen mit ihren verschwiegenen, halbedeckten Haremshöfen, ihren verschlossenen Eingängen, von denen der eine zum Selamlük (Männerabteilung), der andere zum Haremlik (Frauenhaus) führt. Eine wahre Hochflut von Farben ergießt sich dann am Abend über Byzanz, wenn die Sonne scheidet. Im tiefstem Orangegold strahl der Himmel von Stambul, während dunkelblaue, von goldenen Streifen durchzogene Wände hinter Sutura sich aufstürmen. Aber für mich trübte das Bild seinen herrlichsten Reiz bei Nacht aus; dann liegt ein weicher, tiefer, blauer Glanz über dem Meere. In den an Höhen empor kimmenden Säulen von Galata, Pera und Stambul entzündeten sich, sich nennigleich, die Lichter. Silberne Dufschleier hüllen die Landschaft in eine zauberhafte Atmosphäre. Märchen erwachen. Man denkt an die Kalkten, welche nachts unerkannt die Straßen ihrer Residenz durchwanderten.

Byzanz ist eine Stadt des Lebens. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend tönt der Lärm auf den Gassen. Die Brüdie, welche von Pera und Galata führt, scheint einer Völkerwanderung Raum zu geben. Der Orient, seine Massen und Trachten, aber auch alle anderen Typen und Physiognomien der Welt strömen hier zusammen. Der Fez und der Turban tauchen auf, Scharfen in reich verschmürten Nationalkostümen eilen vorüber, Nezer und Mulatten schieben sich durch die Menge, Derwische eilen schnellen Schrittes in die Moscheen; junge Schüler, Sophias genannt, folgen ihnen. Das

westliche Gigerl in seinen grotesken Ausstrahlungen fehlt nicht. Dazwischen rollen in verschlossenen Equipagen Saremsdamen durch die Menge. Sie sind in weite, hauchende seidene Gewänder gehüllt; vom Kopf fließt ein umfanglicher bis zur Taille reichender Schal nieder, welcher das Gesicht mit einhüllt, aber für Augen und Nase eine Rinde freiläßt, die dann aber von einem undurchdringlichen schwarzen Schleier verdeckt ist. Ein unendliches nimmer endendes Getriebe entrollt sich in den Straßen, den Bazars, den Kaffeehäusern. Nicht nur in den wesentlichen Vierteln strömt dieses reiche, bunte, lärmvolle Getriebe: In den entferntesten Vorstädten wiederholt sich der gleiche Eindruck rastloser Bewegung. Selbst in der Nacht scheint das Leben nicht zu schweigen; auch dann noch bringt bis in die europaisierten Straßen von Pera hinauf ein dumpfes Geräusch, welches aus den belebten und unruhigen Uferstraßen von Stambul und Galata kommt. Und in dieses Geräusch mischt sich nachts auch das Gebell der zahlreichen Hunde, welche auf allen Straßen, Plätzen und Brücken von Konstantinopel kampieren. Der Hund ist nach dem Koran den Tieren ein verehrungswürdiges Tier, dem sie niemals mit Prügeln oder anderen Ordnungsstrafen zu nahen wagen. Am Tage liegen die häßlichen, fuchsähnlichen Tiere von schlechter Rasse fast wie leblos vor den Türen, in den Gassen, so daß man dauernd in Gefahr ist, über sie zu stolpern. Nur, wenn irgend ein freundlicher Anwohner ihnen Futter vorwirft, beleben sie sich für kurze Zeit, um sich dann wieder auszutreten. Aber in der Nacht kommt ein wildes, unartes Leben über die struppigen Gesellen, und ein Geul und Wollen bringt dann zu den Schlafbegehrenden, über welches die Bürger von Konstantinopel, diese ergebenen Jünger Mohammeds, weniger klagen als die Fremden, welche von der Heiligkeit des Hundesgehechs nicht zu überzeugen sind.

Die Dichter des Ostens und Occidents haben die Pracht von Byzanz besungen. Sie zeigt sich vor allen Augen in den Moscheen. In ihnen herrscht, im Gegensatz zu dem lauten und unbändigen Leben der Straße, eine tiefe und friedliche Stille. Wer aus den Kirchen Sanktians mit ihrem theatralischen, andachtslosen Getriebe kommt, ist doppelt ergriuen von der innerlichen, feierlichen Frömmigkeit, mit welcher der Mohammedaner seine Gebete verrichtet. Unter den vierhundert Moscheen Konstantinopels ragt als herrlichste und wunderbarste die Hagia Sophia, dieses vom Kaiser Justinian d. A. erbaute Gotteshaus hervor. Die Umgestaltung zur Moschee hat ihr viel von dem bewundernden Glanz und der herrlichen Pracht genommen, mit welcher sie einst ihr Schöpfer ausstattete. Aber die erhabene Macht ihrer Innenräume, die wunderbare Harmonie dieser Kuppel, welche aus kleineren Kuppeln zu einer großen Halbkuppel und dann in fast multitalischer Steigerung zu einem den ganzen Raum erfüllenden und beherrschenden Rund sich ausgestaltet, das edle Maß der Säulenstellungen, welche die mächtigen Längsstände unterbrechen, den goldenen Schimmer der Mosaiken, welche aus dem Duster der Seitenschiffe und Umgänge leuchtenden Scheins hervorquellen, konnte ihr keine Zeit und kein Eroberer nehmen. Neben ihr zeichnet sich die Moschee Solimans des Großen durch ausgeglichenes Ebenmaß der Schiffe, durch prachtvoll gegliederte Pfeilerstellungen und Kuppelbauten aus. Diese Moschee ist in einen bräunlichen Goldton getaucht, welcher sich überall, an den Wänden, den Decken, den Pfeilern in harmonischsten Abstufungen wiederholt und den Tempel mit einem tiefen und warmen Licht erfüllt. Die Teppiche, welche während der kühleren Jahreszeit den Boden der Moscheen bedecken, tragen in ihrer reichen und glühenden Farbenpracht in das mystische Dunkel des Innern einen Zug von märchenhaftem Glanz.

Die Paläste des Sultans, diese Stätten von blendendem Reichtum und bewundernder Ausstattungspracht, bleiben den Augen der Sterblichen für die Regel verschlossen. Aber wir Deutschen dürfen nach vorheriger Anmeldung auf der Hoffschiff, weil die türkische Regierung uns gern kleine Liebedienste erweist, als kaiserliche Gäste die Sultansschlösser, außer Hidi-Kiosk, besichtigen. Die freundliche Erlaubnis ward auch mir und

meinen Gefährten zuteil. Am Eingang zum Serail dem berühmten „Orta Kapu“, dem mittleren Tor, an welchem derselbe Strom von Blut geflossen sind, empfing uns höflich und liebenswürdig ein kaiserlicher Adjutant. Wir wanderten mit ihm durch die stillen, baumbestandenen, poetischen Höfe des Serails zum Schahhans, in welchem der Glanz der Sultansjuwelen blendend funkelte. In einem der schönsten Kioske am Ufer des Goldenen Horns genossen wir von der Terrasse einen Blick über Meer und Berge von zauberhafter und unvergleichlicher Schönheit. Im Innern wurde uns eine Erfrischung, aus Süßigkeiten und Kaffee bestehend, von kaiserlichen Dienern auf silbernen Brettern präsentiert. Wir nahmen die liebenswürdige Bewirtung mit gebührendem Dank entgegen. Auf schnellen Wagen rollten wir nach Dolma-Bagtsche, dem prächtigen, in reichsten Formen und vornehmstem Prunkt errichteten Renaissance-Bau, dessen Thronsaal eine glänzende Dekoration aufweist. Der interessanteste Teil der Schloßfabrik folgte nun nach. An der Reede von Dolma-Bagtsche erwartete uns ein kaiserliches Aulerboot, in welchem acht prachtvoll gebaute, herrliche Schiffer in schneeweissen Kostümen aus Brussa-Seide postiert waren. Das Boot war mit Polstern ausgelegt. Wir nahmen mit dem Adjutanten Platz, und die Barke flog, von den gleichmächtigen Rastschlägen sechzehn kräftiger Hände gefördert, über den blauen Bosphorus zum Schloßhagen Veleerbe hinüber. Die Gärten, Grotten, Säle und Zimmer dieses entzückenden Chalets geben einen Begriff von den wunderbaren und phantastischen Wirkungen östlichen Baustils. Das Boot trug uns dann wieder zum andern Ufer hinüber. Der Adjutant verabschiedete sich in hebralesker Weise von uns und ließ uns Blumen aus den kaiserlichen Gärten zum Abschied überreichen.

Als wir zu Schiffe nach Konstantinopel zurückkehrten, ging die Sonne unter. Glühendes Rot, weiches Blau, tiefstes Gold und zartes Gelb wechselten am Himmel. Die Kuppeln leuchteten. Die Cypressen und die Minarets bekamen in dem hellen, verklärten Abendlicht die gleiche aufregende Gestalt, so daß man sie nicht von einander unterscheiden konnte. Alle Farben gingen in Glut über. Und in einem Licht, wie es in keiner anderen Stadt der Welt erstrahlt, fuhr wir in Konstantinopel ein, der Stadt der Märchen, der Wunder, der Phantasie, der Uppigkeit!

Athen möchte ich mit der kräftigen, herrlich geformten Anauflume aus pentelischem Marmor vergleichen, welche aus dem Denmal des Pyrrates, einem der ältesten korinthischen Bauwerke Athens, herauswächst. Konstantinopel wirkt wie eine farbenprächtige Blüte des Ostens, der betäubenden Duft entströmt. Der leise Hauch des Westwinds, welcher über der goldenen Stadt liegt, läßt für den Augenblick den Duft nur intensiver, bewundernder erreichen.

Dr. M. S.

Radlauer's Antiseptische Mundperlen
(eine Kombination von je 0,001 Thymol, Mentol, Saccharin, Eucalyptol und Vanillin). Gesetlich geschützt. Zur rationellen Desinfection der Mund- und Rachenschleimhäute u. Mandeln, zur Beseitigung des üblen Mundgeruchs, vollständiger Ersatz des Mund-, Zahn- u. Gurgelwassers. Umntbehl. f. Kinder. Blechdose = 1 M. Kronen-Apotheke, Berlin W., Friedrichstr. 160.

Marienburgers Gelbrotter. Daß die sich großer Beliebtheit erfreuenden Marienburgers Lose à 3 Mark wieder reich ausverkauft sein werden, ließ sich voraussehen; kommen doch dabei durch die günstige Verteilung der Hauptgewinne, Treffer von 60,000 Mark, 50,000 Mark, 40,000 Mark, 30,000 Mark, 20,000 Mark und weitere 8835 Geldgewinne von 10,000 Mark bis herab zu 10 Mark zur Auslosung. So lange der geringe Vorrat noch reicht, sind die Marienburgers Lose à 3 Mk. bei dem Generaldebit Lud. Müller u. Co. in Berlin, Breitelstraße 5, und bei den bekannten hiesigen Verkaufsstellen zu haben. Man beile sich, denn die Ziehung findet bereits den 25., 26. und 27. Mai im Rathause zu Danzig öffentlich statt.

Werfen Sie die gütigen Haarfarben französischer Ursprungs und die für totes Haar weg, denn Sie schädigen damit Ihre Gesundheit, und nehmen Sie nur die von Ärzten empfohlene **Dr. Kuhn'sche Haarfarbe** in blond, braun oder schwarz, von Franz Kuhn, Kronenparfümerie Nürnberg. In Bromberg: Carl Schmidt, Elisabethstraße 26.

„Daß solche Verschleppungen und Sinderungen überhaupt möglich sein können! Werner hat recht, das Argste ist aber, daß er selbst überzeugt zu sein scheint, es sei da von des Schwiegervaters Seite eine Untoretheit passiert, um mich sehr verwandtlich auszudrücken.“

„Du hast nicht die leiseste Ursache, Hans, solche Rücksicht zu nehmen, denn Weshthendens haben keine solche zu verlangen, wie sie dieselbe auch nicht geben!“ fuhr Elli plötzlich dunkelrot werdend von ihrem Stuhl empor. „Ich will Euch sagen, was ich glaube — ich habe es nur Hans nicht aussprechen mögen, weil er weiß, ich kann die Behandlung, die mir von ihnen zu teil ward, nicht überwinden.“

„Sachtle, sachtle, Kleines“, mahnte Hans und strich zärtlich über Ellis Haar. „Du bist immerhin Partei, wenn wir uns auch für berechtigt halten, ihnen zu großen.“

„D, wie sie mich gedemüht haben! Nicht ein einziges Mal sind sie zu Deinen lieben Eltern gekommen, Elli, als ich während der Gerichtsverhandlung bei Euch war! Verreißt sind sie eiligst, damit nur ja kein Fleckchen auf ihre prächtige Cheitel! Jetzt könnte ihnen etwas Schlimmeres passieren, wenn ich als Berners Schwägerin es laut hinausschreien dürfte, was ich denke: „Herr von Weshthendens hat den jungen Doktor Klink sicher nicht ohne Entgelt studieren lassen! Der Vater des jungen Klink ist irgend ein Subalternbeamter Eures Ministers — und da liegt das ganze Geheimnis! Der junge Mann soll sehr brav und nett sein; ich war damals, als er einige Tage hier war, bei Euch und er hat Hans nicht zu Hause getroffen. Aber Frau Klink Rothmangel hat mir erzählt, der Herr von Weshthendens habe da sehr viel Wohlthaten erwiesen. Und Doktor Klink hat natürlich den Wohlthäter seines Vaters bis in den Himmel gehoben! Aber umsonst zählt der sicher nichts!“

Hans und Ebeline hatten die erregte junge Frau reden lassen, ohne sie mit einer Silbe zu unterbrechen.

War es denn möglich? Da läge wirklich der Kern aller dieser unbegreiflichen Wirrnisse?

Wie ein Blitz salig die Erkenntnis vor ihnen nieder — so war es, so erklärte sich das alles.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

17)

Im bösen Schein.

Roman von L. S.aidheim.

„Bedaure! Bedaure unendlich! Habe just heute meinen Whistabend bei der Frau Pastorin. Aber vielleicht paßt es ein andermal. So ein armes, einfaches, altes Mädchen ist immer froh, wenn es bei guten Freunden sein darf.“

„Ein fremder Gast heute? Gottlob — sie lehnt ab!“ Evi atmete erleichtert auf und trat ins Haus.

Hans kam selbst heraus, um nachzusehen, wer da so spät noch erschien.

„Sein Staunen, sein unendlich glücklicher Ausruf: „Evi, ist's denn möglich? Welcher gute Geist führt uns einen so lieben Gast zu?“ bewiesen, wie sehr er sich freute.“

Elli kam jubelnd angelaufen, das stille Amtsrichterhaus hatte seit Jahren wohl kein solches Freudenfest geahrt, denn Fräulein Rothmangel und Dintje konnten sich gar nicht genug tun mit Lachen und Händereiben und tausend Versicherungen „Das sei aber mal schön.“

„Endlich hatten sie Evi den Mantel ausgezogen und nun stand sie da in ihrer zarten und doch gefunden Schlankheit — ein herzerquickender, reizender Anblick, der Fräulein Rothmangel zu der mehrfachen halbautomatischen Bemerkung: „Nein, wie süß! Nein, so was von Lieblichkeit!“ veranlaßte. Hans konnte nicht umhin, seine holde Schwester noch einmal zu umarmen.“

Nach und nach kam man dann zur Ruhe; das Pferd war ausgepannt, der Kutscher in die Küche geführt, nachdem er mit Dintje das Gepäck hinaufgetragen, und zur Belohnung wurde er dort mit mächtigen Butterbrotchen und Bier traktiert. Fräulein Rothmangel war feilenbergnützig abgezogen, und als sie beim Abschied Evi zärtlich versicherte, daß ihr mit Herrn und Frau Amtsrichters Anmut in Wordorf ein neues Leben aufgegangen sei, da sprach sie nur ihre volle Überzeugung als einen Tribut der Dankbarkeit aus.

„Endlich war sie fort. Elli lief zu Dintje in die Küche, Hans und Ebeline waren allein.“

„Und nun wußten sie beide nicht, wo anfangen; die Herzen waren übervoll und dennoch schwiegen sie; jeder fühlte, der andere wollte vorichtig sein, um nur nicht etwa zu verlegen.“

Evi drängte sich dann doch das richtige Wort über die Lippen: „Hans, wie reizend hat sich Elli verändert! Wie sehr gefällt sie mir! Und wie beglücklich und hübsch hat sie es um sich her! Die Bebe ist doch die beste Erziehung.“

„Ja, ja!“, nickte Hans unendlich glücklich. „Weißt Du, Evi, das Leid um den Bruder hatte sie furchtbar gepackt und dann — sie hat so manche einsame Stunde — da ist's ihr ganz von selbst gekommen, daß — nur Du weißt's ja, wir haben nicht viel darüber reden können, sie und ich, denn es sind doch immer ihre Eltern und sie hängt trotz allem an den Eltern. Aber in ihrem Kummer hat sie sich immer inniger mir zugewandt, und ich selbst war nicht wenig erstaunt, wie all die phantastische Rücksicht und alle die Oberflächlichkeit von ihr absfielen. Sie hat einen so ehrlichen Willen, ich brauche nur einen Wink zu geben, so versteht sie mich und denkt weiter. Gott sei Dank, sie denkt! Sie hat plötzlich in sich selbst den Wegweiser gefunden!“

„D, Hans, wie froh bin ich!“ rief Evi und ihre Schwägerin — die eben mit Dintje eintrat, beide beladen mit dem Theegeschir und allerlei Gebarem — lachte vergnügt. „Du bist also zufrieden mit meinem Haushalt? Sieht Hans nicht wunderbar aus?“

„Und dabei strahlte eine so liebevolle Freude aus jeder ihrer Mienen, so etwas Hausmütterliches, daß Evi aufsprang und sie küßte. „Ich danke Dir, daß Du Hans so glücklich machst, liebe Elli!“

„Sie drückte Ebelines Hand fest und warm. „Du weißt wohl, was Dein Bruder mir ist!“

Dann griff sie aber ohne jede Sentimentalität fröhlich nach dem Tischuch und deckte den Tisch. Evi sah ihr ganz verwundert zu, denn gerade diese kleinen häuslichen Dienstleistungen hatten sie daheim an der Frau des Bruders so oft vermisst. „Weißt Du denn schon, daß Mering eine so vortreffliche Studie über irgend eine militärische Frage geschrieben hat?“ fragte Hans die Schwester, mit der er, bis das Abendrot fertig sein würde, auf den Knieen des Vorplatzes auf und ab ging.

Sie hatte ihm eben anvertraut, daß sie fürchte, Mering habe wiederum eine Hoffnung scheidern lassen.

„Das wirds doch nicht sein, wovon der Ingenieur bei der Abfahrt sprach?“ rief sie. Und trübe setzte sie hinzu: „Er hätte es uns sicher wissen lassen, wenn er —“

„Daß er Nachricht aus dem Kriegsministerium hat und nach Berlin befohlen ist, weiß ich von ihm selbst. Denke nur, er hat sich diese Arbeit lange im Kopfe herumgehen lassen und sie dann eines Tages niedergeschrieben, aber entnütigt, wie er war, monatlang in seinem Schreibisch liegen lassen. Da kommt eben gerade in den letzten Wochen eine Kontroverse zwischen zwei Sachverständigen über das Thema auf, Mering sieht, daß seine eigenen Gedanken eine dritte Meinung bilden, holt das Ding hervor, sendet es ein und bekommt fast umgehend ein sehr schmeichelhaftes Schreiben und wenige Tage darauf die Aufforderung, über das Thema einen Vortrag zu halten.“

Eveline hatte mit strahlenden Blicken den Worten ihres Bruders gelauscht.

Welche Genugtuung für den Geliebten! Weitere Folgerungen knüpfte sie nicht daran. Und jetzt hat Elli zu Tisch. Sie hatte in Ermangelung von besserem Eierkuchen gedankt und Dintje stand mit stolzer Miene neben ihrer jungen Herrin. Erst nach dem Essen wagten sie sich an das Thema: Werner!

„Ich habe ihn mehrmals gebeten, ihn besuchen zu dürfen, aber er hat es schroff abgelehnt“, sagte Hans.

Seine Schwester wußte es; sie berichtete auch, daß selbst der Vater nicht mehr von Werner empfangen würde, daß er sehr abgemagert sein solle und mit grimmiger Verbissenheit seine Rechtfertigung abwarten wolle, so daß man keinen anderen Weg mehr sehe, als die vom Fritzten auf alle erdenkliche Weise verhinderte gerichtliche Verhandlung anzubereitern. Werner habe Kumi in der ganzen Zeit nicht gesehen, wolle auch mit seinem Schwiegervater absolut nicht zusammenkommen und beharre auf seiner Forderung: „Man klage mich an und richte mich wie jeden anderen.“

Hans geriet ganz außer sich.

Der große Geschäftsmann Carnegie über Gewinnbeteiligung der Arbeiter.

Andrew Carnegie, der erfolgreiche Begründer von Weltgeschäften, hat sich kürzlich bei der Wahl zum Präsidenten des Iron and Steel Institute in London, zu dessen hervorragendsten Mitgliedern u. a. auch der verstorbene Dr. Siemens gehörte, nach der 'Weser-Zeitung' im wesentlichen folgendermaßen über die Gewinnbeteiligung des Personals großer Unternehmungen geäußert: „Ich bin ein einfacher Geschäftsmann und habe in einer Versammlung gelehrter Männer nur das Recht, als Geschäftsmann zu sprechen und werde darum die äußerst wichtige Frage der Organisation und der Leitung der verschiedensten aller Völkern, des Menschen, zum Gegenstand meiner Erörterung machen. So groß auch immer der Unterschied zwischen den alten und den modernen Maschinen ist, die der Industrie dienen, so ist er doch kaum so groß wie der Unterschied in den Geschäftsmethoden von sonst und jetzt. Großbritannien wurde während des 18. Jahrhunderts der lebende Industrieort der Welt. Die Männer, die es dazu gemacht, hatten alle klein angefangen und mit ihren eigenen Händen gearbeitet. Im Laufe der Zeit wurde der Umfang der industriellen Unternehmungen immer größer, und dies führte zur Bildung von Aktiengesellschaften, die immer mehr und mehr an die Stelle der Privatfirmen traten. Bei dieser Neugestaltung des Betriebes liegt immer die Gefahr nahe, daß die persönliche Tätigkeit nicht ihren vollen Lohn findet. Die Carnegie Steel Company entdeckte, daß die vollkommene Verwaltung eines Unternehmens von den dieselbe leitenden Persönlichkeiten abhängt, und sie war darum darauf bedacht, junge, begabte Männer in ihre Dienste aufzunehmen und sie an dem Gewinn des Unternehmens in der Art zu beteiligen, daß ihnen jährlich ein gewisser Bruchteil davon nicht ausgezahlt, aber gutgeschrieben wurde. Die jungen Leute wurden so Teilhaber, ohne irgendwelche finanzielle Verpflichtung zu übernehmen. Die Furcht vor möglichen Verlusten blieb ihnen darum erspart und sie konnten ihre ganze Energie auf die Erfüllung ihrer täglichen Pflichten verwenden. Auf diese Weise nahm die Zahl der Teilnehmer der Gesellschaft alljährlich um etwa 40 zu, die aber erst dann wirklich zu Teilnehmern wurden, bis die Gewinnzuschreibungen auf ihren Teil eine gewisse Höhe erreicht hatten. Sie sind heute alle reiche Männer. Der verfolgte Plan hielt aber diese Leute, solange sie jung waren, beständig frisch an der Arbeit und lehrte sie hauszuhalten und mit ihren Gehältern auszukommen. Es war nicht empfehlenswert, diese jungen Männer reich zu machen, ehe sie das reife Mannesalter erreicht hatten, denn junge Millionäre entwickeln zu leicht Eigenschaften, die sie von der strammen Arbeit abhalten. Mit der fortschreitenden Entwicklung der Carnegieischen Werke stellte es sich aber heraus, daß der Erfolg namentlich von den Vorarbeitern und Werkführern abhängt, die man bis dahin nicht zur Teilhaberschaft zugelassen hatte. Der erste Werkführer, dem dieser Antrag gemacht wurde, Mr. Jones, dessen Name später in allen Berufskreisen bekannt wurde, lehnte aber den Antrag ab, und die Antwort, die er gab, war charakteristisch. Er sagte: „Ich verstehe nichts vom Geschäft und will auch nichts davon verstehen. Ich habe Sorgen genug, wenn ich hier nach der Arbeit sehe. Lassen Sie mich sein, was ich bin, aber zahlen Sie mich gut.“ Und das geschah auch. Kapitän Jones bezog nach und nach dasselbe Gehalt wie der Präsident der Vereinigten Staaten. Es war übrigens der einzige Fall, daß von den Arbeitern die Beteiligung am Gewinn abgelehnt wurde, und sie taten recht daran. Seit dieser Zeit ist die Beteiligung der Arbeiter an dem Gewinne allgemein geworden und hat sich für die Gesellschaft sehr vorteilhaft erwiesen, da dadurch jeder Interesse daran gewann, die Arbeit so gut als möglich auszuführen und damit den Gewinn der Gesellschaft erhöht zu wissen. Nach und nach erhielt dieses System bei dem Risiko, das jedes Geschäft läuft, eine Änderung, in der Art, daß die Gewinnanteile der Arbeiter ihnen als Darlehen an die Gesellschaft gutgeschrieben und als Prioritäten auf den Bestehenden verpfändet wurden, so daß sie ihre Ersparnisse auch im Falle eines Bankrotts der Gesellschaft nicht verlieren können. In den meisten amerikanischen Staaten bilden seitdem die Ersparnisse der Arbeiter die erste Hypothek auf dem Unternehmen, an dem sie beteiligt sind. Wenn es einmal allgemein durchgeführt würde, daß jeder Arbeiter auch Aktionär ist, dann würden die meisten Zwiste zwischen Kapital und Arbeit vermieden bleiben. Ich fühle mich überzeugt, daß eine derartige Verbindung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer allen Unternehmungen, wo der ganze Gewinn nur in die Tasche des Unternehmers fließt, die Konkurrenz unmöglich machen würde. In diesem System der Gewinnbeteiligung liegt die Lösung einer der brennendsten Fragen unserer Zeit. Dasselbe empfiehlt sich der ernstesten Erwägung aller Industrien. Die Beziehungen zwischen dem stämmigen Zwillingenpaar — Arbeitgeber und Arbeitnehmer — sind derartige, daß sie gemeinsam prosperieren oder leiden müssen; eine Trennung ihrer Interessen bedeutet für beide den Tod.“

Überblick über Erkrankungen an Tuberkulose. Nach dem Schlussvortrag des Stadtrats Bitt-Galle über die Aufgaben der Gemeinden bei der Bekämpfung der Tuberkulose schloß Graf Posadowsky die Versammlung.

C. K. Das „Glück“ der Milliardäre. In einem Artikel über den „Wettlauf nach der Milliarde“ schreibt die französische Zeitschrift „Lectures pour Tous“: Hat nun dieser William Vanderbilt, der von seinem Vater 450 Millionen Francs erhalten hat, in seinem prächtigen Palast in der 5. Avenue das Glück gefunden? Die Antwort ist in einem Briefe gegeben, den er geschrieben hat: „Ein Vermögen von einer Milliarde ist eine zu schwere Last für einen einzigen Menschen. Dieses Gewicht drückt mich zu Boden und tötet mich.“ Ich schreibe kein Vergnügen mehr daraus, ich empfinde nichts Gutes mehr davon. Worin bin ich glücklicher als mein Nachbar, der eine halbe Million besitzt? Er genießt besser als ich die wahren Freuden des Lebens. Sein Haus ist dem meinen gleich, seine Gesundheit ist besser, er wird länger leben und er kann wenigstens seinen Freunden vertrauen.“ Er erleichterte auch seine beiden Söhne, die schon unendlich reich waren, um 500 Millionen Francs, die zu wohltätigen Zwecken vermacht wurden; aber jeder von ihnen erhielt noch 250 Millionen. Pullmann, der Besitzer einer Zindustriestadt von 11 000 Seelen, erklärte, daß er niemals so glücklich gewesen wäre, als damals, als er noch für das tägliche Brot arbeitete und nur seine Hoffnungen hatte. Jay Gould hatte nach seinem eigenen Geständnis „das Leben eines Verdammten“. Er litt unaußsprechlich an furchtbaren Neuralgien, die kein Arzt heilen konnte, und er benedete mitten in seinem Luxus die Lage des elendesten Auswanderers, der wenigstens den Schlaf kannte. „Wie bin ich müde! wie bin ich müde!“ rief er unaußsprechlich. Im „Union Club“ in New-York erscheint täglich Pierpont Morgan, jetzt sich dort isoliert an einen Tisch, raucht, scheint zu träumen und zieht sich dann zurück, ohne ein Wort fallen zu lassen. In der Kirche des hl. Georg, die er ständig besucht, hat er seinen besonderen Platz, an dem er einsam sitzt. Er kommt gegen 11 Uhr in seine Büreau, verläßt sie um 5 Uhr, geht dort von einem Angestellten zum andern, blättert mechanisch ein Register, durchläuft mit einem anscheinend gestreuten Blick einen Propekt, einen Bericht — in Wahrheit überflüssig, er kombiniert und entscheidet. Er lebt gleichsam eingeperrt in seiner Gedankenwelt, was bei der Höhe der Verantwortung, die auf ihm lastet, begreiflich ist. Übrigens fühlen sich die meisten Milliardäre gleichsam verpfändet, in ihrer Heimat prächtige Stiftungen zu machen. Girard hat ein Hospiz gegründet, in dem 1600 Waisen gepflegt werden. Carnegie bedeckt Amerika mit Bibliotheken. Rockefeller hat der Universität Chicago 3 600 000 Dollars geschenkt. Vielleicht weil sie wissen, wie viel ruinierte Eritzen der Aufbau ihrer ungeheuren Vermögen gekostet hat und wie wenig fruchtbar die Unternehmungen oft den Ursprung gebildet haben, suchen sie durch ihre große Freigebigkeit das auszugleichen, was in ihrem Überfluß einbehalten geüherlich erscheint.

C. K. Leure Blumen. Daß Blumen bisweilen viele Male ihr Gewicht in Gold wert sind, ist eine Tatsache, die dem gewöhnlichen Sterblichen seltsam erscheinen mag; aber es sind für einzelne Exemplare von Rosen und anderen Blumen schon 20 000 Mark und mehr bezahlt worden. Im Jahre 1895 veranfaßte Messrs. Alex. Dixon and Sons aus Dublin eine seltene Hybrid-Teerose, die „Mrs. W. S. Grant“ für 20 000 Mark. Es war der höchste Preis, der je für eine Rose in Großbritannien gezahlt worden ist. In Amerika wurde vor kurzem für eine neue Rose, die „Alice Roosevelt“, 32 000 Mark bezahlt. Sie ist tiefrosa, eine ganz neue Art und für Dekorationszwecke eine ideale Rose. Sie ist schon bei manchen hervorragenden Ereignissen benutzt worden. Große Körbe voll von solchen Rosen schmückten den Sonderwagen, der den Prinzen Heinrich von Preußen durch Amerika trug. Dieselben duftenden Blüten wurden auch in die Kabine der „Deutschland“ geschickt, als der Prinz von Newyork abfuhr. Fast ebenso kostbar ist die „Selen-Goldrose“, von dunkelarmoisinroter Farbe, die etwa vor einem Jahre 28 000 Mark brachte. 16 000 Mark wurden für die „Ame. Chateaugrose“ bezahlt und 12 000 Mark für die hellrosa „Mrs. Roosevelt“. Während amerikanische Züchter ganz neue und prächtige Rosen herausgebracht haben, kommen sie in bezug auf die Größe die „Ser Majestyrose“ nicht in den Schatten stellen, die 1885 von Mr. Bennett in Shepperton eingeführt und für die größte Rose der Welt erklärt wurde. Natürlich war sie ihrem Züchter viele Tausende wert. Auch seltene Chrysanthemum sind nicht leicht zu züchten, denn die schönsten Exemplare haben Summen von 14 000 und 16 000 Mark gebracht. Die letztere Summe wurde für das „Mrs. Vanderbilt-Chrysanthemum“ bezahlt, und 14 000 Mark für das entzückende „Ame. Canot Chrysanthemum“. 12 000 Mark wurden, so unglücklich es vielleicht auch klingt, für ein „Marie Louise-Weichen“ bezahlt, und 4000 Mark für die „Victoria Regina-Teerose“. Die letztere heißt auch die königliche Teerose; sie kam ursprünglich aus Brasilien und ist die merkwürdigste aller Wasserlilien. Die erste Blüte wurde in England im November 1894 erzeugt und der Königin Victoria überreicht, nach der sie genannt wurde. An dem Tage, an dem sich die Blüte erschließt, ist sie von weißer Farbe, am zweiten Tage ist sie rosa. Die Blüte dauert nur zwei Tage. Die Pflanze hat riesig große Blätter, die häufig einen Durchmesser von sechs Fuß und noch mehr erreichen, was der Pflanze das Aussehen eines großen Präsenzierbrettes mit einem etwa vier Zoll breiten, nach oben gerichteten Rand gibt. Sie wächst ein Drittel Zoll in einer Stunde oder 8 Zoll am Tage, so daß man sie fast wachsen sieht. Die königliche Teerose war die 4000 Mark wert, die dafür gezahlt wurden; aber ob der Postener Millionär Thomas W. Lawson eine gute Kapitalanlage gemacht hat, als er 120 000 Mark für ein einziges Exemplar einer Nelke bezahlte, ist noch fraglich. Ebenfalls bezahlte er diesen selbst in Amerika höchsten Preis für das ausschließliche Eigentum der schönsten Nelke, die je gewachsen ist. Lawson hat auch eine neue, vollkommene weiße Nelke gekauft, deren Blüte einen Durchmesser von 4 1/2 bis 5 Zoll hat. Bei einer Blumenausstellung gewann sie den ersten Preis. Sie ist von Peter Fisher gezüchtet, dessen Gemächshäuser bei Boston liegen und der seit mehr als zwanzig Jahren Nelken züchtet. Er behauptet, seine wunderbaren Züchtungen könnten unmöglich wiederholt werden. Diese wunderbare weiße Nelke

wird von Blumenzüchtern für noch kostbarer als die 120 000 Mark-Nelke erklärt, so daß sie also die teuerste Blume der Welt wäre. In dem Gemächshaus, in dem sie gezüchtet wird, sind deshalb nachts auch zwei Leute zur Bewachung der kostbaren Blume aufgestellt.

Die erste Nordlandreise dieses Jahres. Der Versuch, den die Hamburg-Amerika-Linie erstmals im vorigen Jahre unternommen hat, schon im Juni eine Touristenfahrt nach Norwegen bis zum Nordkap zu unternehmen, hat sich außerordentlich bewährt. Diese Jahreszeit erwies sich für die Meerfahrt wie für die Landausflüge als hervorragend günstig. Das Landschaftsbild und die Vergötungen gewonnen in dieser frühen Zeit, wo überall an Berg und Fels und Schlucht erhebliche Schneereise wunderbar dekorativ wirkten, ungeachtet an Netz. Die Witterungsbedingungen und die hellen Nächte zeigten genau um die Zeit der Sonnenwenden ihren vollen Zauber. Das Gesellschaftsleben auf dem Schiff war ein lebhaft angelegtes — auf dieser Reise von 1902 wurde Anregung und Idee zu dem lustigen Bühnenstück „Der blinde Passagier“ gewonnen. Dieser Erfolg bestimmt die Hamburg-Amerika-Linie, die Seinfahrt zu einer händigen Einrichtung zu machen und sie auch in diesem Jahre vom 6. bis 23. Juni stattfinden zu lassen. Schon zeigt sich lebhaftes Interesse für diese erste Reise; wie wir hören, sind die Kurstabinen der „Prinzessin Victoria Luise“ bereits besetzt, im übrigen aber noch gute Plätze verfügbar, so daß wir auf diese nächste Gelegenheit zu Sommerreisen auf See hier besonders aufmerksam machen möchten.

Handelsnachrichten.

Königsberg, 16. Mai. Weizen russischer niedriger, hochhinter — M., bunter — M., roter — M. — Roggen inländischer unverändert, inländischer gehandelt 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 788 Gr. mit 1/2 M., per Tonne zu regulieren, 656 Gr. 120 M., russischer gehandelt 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M., per Tonne zu regulieren, — M. — Hafer inländischer mit Gerstschmehl vertauscht, russischer unverändert, 118, 119, 120, 50, 127 M. — Wetter: Schön. — Wind: SW. — Thermometer: + 14 Grad R.

Magdeburg, 16. Mai. (Zuckerbericht.) Rohzucker 88 Prozent ohne Saccharose 9,40—9,70. Nachprodukte 75 Prozent ohne Saccharose 7,45—7,75. Rohzucker in A ohne Saccharose 30,07 1/2. Kristallzucker in A mit Saccharose 29,82 1/2. Gem. Massivzucker mit Saccharose 29,82 1/2. Gemahl. Mehlis I. mit Saccharose 29,82 1/2. — Rohzucker 1. Produkt Transito f. an Nord Hamburg per Mai 16,80 Gr., 16,85 Gr., — bez., per Juni 16,90 Gr., 17,00 Gr., — bez., per August 17,20 Gr., 17,30 Gr., — bez., per Oktober-Dezember 18,15 Gr., 18,25 Gr., — bez., per Januar-März 18,50 Gr., 18,55 Gr., — bez., — Still.

Hamburg, 16. Mai. (Getreidebericht.) Weizen fest, holsteiner u. mecklenb. 158—162, Hard Winter Nr. 2 April-Abladung 181,00. — Roggen fest, süßrüh. ruhig, 9 Bund 20/25 April-Abladung 108—105, holsteiner und meckl. 180—140. — Mais stetig, 118—120, runder per Juni 92,50. — Hafer ruhig. — Gerste fest. — Mühlöl ruhig, loco 50,00. — Spiritus (unverfeinert) höher, per Mai 15 1/2 Gr., 15 1/4 Gr., per Mai-Juni 15 1/2 Gr., 15 1/4 Gr., per Juni-Juli 15 1/2 Gr., 15 1/4 Gr., per Juli-August 15 1/2 Gr., 15 1/4 Gr. — Rasse ruhig, Umlauf — Saccharose — Petroleum (franz.) Standard white loco 7,40. — Wetter: Regen.

Paris, 16. Mai. (Produktbericht.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Mühlöl loco 52,00, per Oktober 51,50. — Wetter: Regen.

Paris, 16. Mai. (Produktbericht.) Weizen loco fest, per Mai 7,62 Gr., 7,63 Gr., per Oktober 7,38 Gr., 7,39 Gr. Roggen per Mai — Gr., — Gr., per Oktober 6,46 Gr., 6,47 Gr. — Hafer per Mai 5,91 Gr., 5,92 Gr., per Oktober 5,51 Gr., 5,52 Gr. — Mais per Mai 6,40 Gr., 6,41 Gr., per Juli 6,42 Gr., 6,43 Gr. — Rohzucker per August 12,45 Gr., 12,55 Gr. — Wetter: Windig.

20. Ziehung der 4. Klasse 208. Kgl. Preuss. Lotterie. (Sommer 24. April bis 16. Mai 1903.) Hier die Gewinne aber 232 Mt. sind den betreffenden Nummern in X Nummer beigelegt. (Ohne Gewähr.)

Antwerpen 16. Mai. (Getreidebericht.) Weizen fest. — Roggen behauptet. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig.

London 16. Mai. An der Börse 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön. New-York, 16. Mai. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 11,40, do. für Lieferung per Juli 10,71, do. für Lieferung per September 9,92. Baumwollenpreis in New-Orleans 11 1/2, Petroleum Standard white in New-York 8,55, do. do. in Philadelphia 8,50, do. do. in London 10,50, Credit Balances at City 1,50. Schmalz Western Steam 9,35, do. Hohe u. Brothers 9,60. — Mais Tendenz —, do. per Mai 54 1/2, per Juli 52, per Septbr. 50 1/2. — Winterweizen loco 82, Weizen per Mai 88 1/2, do. per Juli 78 1/2, do. per September 75 1/2, do. per Debr. 76. Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Rasse fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. Rio Nr. 7 per Juni 3,80, per August 4,00. — Mehl Spring-Wheat clears 3,05—3,10, Zuder 3 1/2, Zuder 3,22—29,75, Kupfer 14,75, Speck short clear 9,50—9,62, Vork per Juli 17,17.

New-York, 16. Mai. Der Wert der in der vergangenen Woche eingeführten Waren betrug 10 980 000 Dollars, gegen 10 300 000 Dollars in der Vormoche, davon für Stoffe 1 950 000 Dollars gegen 1 810 000 Dollars in der Vormoche.

Berlin, 16. Mai. Die Börse zeigte heute auf den verschiedenen spekulativen Gebieten keine übereinstimmende, aber vorwiegend schwache Tendenz. Im allgemeinen herrschte die bisherige Geschäftslage, so daß sich die Umsätze wieder innerhalb enger Grenzen hielten und nur einige Effekten gingen einigermaßen reger um. Der Privatdiskont zog auf 3 1/2 Prozent an.

Bon den österreichischen Arbitragepapieren waren Kreditaktien und Lombarden wenig verändert; für Franzosen wurde überhaupt keine Notiz festgestellt.

Kurse im freien Verkehr zwischen 1/2 u. 2 Uhr. Deft. Kreditaktien 211,00 bez., Franzosen 147,00 R. Lombarden 15,50 60 bez., Anstaltler — bez., Italienische Rente — bez., Spanien 89,30 bez., 4/2pro. Chinesen 92,75 bez., Türkische 131—31,50 bez., Buenos-Aires 43,10 bez., Diskonto-Kommandit 189,25—10 bez., Darmstädter Bank 139,50 bez., Nationalbank 120,70 bez., Berliner Handelsgesellschaft 156,50—25 bez., Deutsche Bank 211—10,80 bez., Dresdner Bank 149,40 bez., Russische Bank — bez., Schaaffhausen'scher Bankverein 126,40 bez., Dortmund-Bronau-Gesellschaft — bez., Südbadischer Bahn — bez., Marienburg-Flawia — bez., Ostpreuss. Südbahn — bez., Gotthardbahn 190,70 bez., Transvaal 176,00 bez., Canada-Pacific 128,25—40 bez., Prince Henry 107,80 bez., Große Berl. Straßenbahn 203—3,25 bez., Hamburg-Amerika 107,80—75 bez., Norddeutscher Lloyd 103,60 bez., Dynamit-Trust — bez., 3proz. Reichsanleihe 92,00 bez., Meridional 140,50 bez., Mittelmeer 96,50 bez., Warschau-Wiener 181,25—25 bez., — Tendenz: still.

Wien, 16. Mai. Ungarische Kreditaktien 781,00, Oesterreichische Kreditaktien 670,75, Franzosen 682,25, Lombarden 54,25, Elbeshafbahn 432,00, Oesterreichische Papierrente 100,70, Deft. Kronenleihe 131,05, Ungarische Kronenleihe 99,50, Marknoten 117,13, Bankverein 485,50, Länderbank 411,50, Buschfert. Akt. B., Türkische Lote 119,25, Brügger —, Albine Montan 389,00, 4proz. ungarische Goldrente 121,25, Tabaktaktien — Still.

Paris, 16. Mai. 3proz. Rente 95,10, Italiener 103,60, 3proz. Portugieser 32,35, Spanier ähnlere Anleihe 89,00, 4proz. türk. Anleihe Gr. C. 32,60, do. Gr. D. 30,30, Türkische Lote 127,75, Ottomankont 601,00, Rio Tinto 1260, Suezkanalaktien — — Fest.

Bollmark. London, 16. Mai. Wollauktion. Wolle sehr fest, gute Nachfrage.

Amtl. Marktbericht der kgl. Markthalleninspektion. Berlin, 16. Mai 1903.

Table with 2 columns: Fleisch (kg) and Preis (Mk.). Includes items like Rindfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Schweinefleisch, Wild, etc.

Die „Berlinerische Lebens-Vericherungs-Gesellschaft“, deren 66. Geschäftsbericht wir heute im Informatenblatt veröffentlichen, ist die älteste Preussische Lebens-Vericherungs-Aktien-Gesellschaft. Auf Grund ihres bedeutenden Sicherheitsfonds zählt diese Anstalt zu den am besten liberalen deutschen Lebens-Vericherungs-Gesellschaften; ihre liberalen Vericherungs-Bedingungen (Zahlung der vollen Vericherungs-Summe im Selbstmordfalle nach dreijähriger, bei Tod infolge Duells nach einjähriger Vericherungs-Dauer) können als äußerst günstig bezeichnet werden.

Bunte Chronik. — Berlin, 16. Mai. Heute Vormittag fand im Plenarsitzungs-Saale des Reichstages eine Hauptversammlung des Deutschen Zentral-Lotterietages für Lungenheilstätten unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Grafen von Posadowsky statt. Ferner waren anwesend Minister v. Müller, Ministerialdirektor Althoff, Vizeoberberomenienminister Schr. v. d. Anekebech u. a. Graf Posadowsky hielt die Begrüßungsansprache und wies auf die Aufgabe der Gemeinden hin, durch Besserung der Wohnungsverhältnisse der ärmeren Massen die Lungenlunge zu bekämpfen und forderte die Delegierten auf, in der Heimat für die Zwecke der Bekämpfung der Tuberkulose zu wirken. Freiherr v. d. Anekebech überbrachte Grüße der Protokollin, der Kaiserin, welche die Veranstaltung bitte, ihre Aufmerksamkeit auf die Fürsorge für Frauen und Kinder zu richten. Nach dem Geschäftsbericht des Prof. Dr. Baumitz und der Rechnungslegung des Schatzmeisters sprach Prof. Dr. Veyden über die Wirksamkeit der Heilstätten für Lungenkranke. Im Heilstättenwesen sei von den Deutschen das Glanzstück erreicht, was von allen Völkern anerkannt werde. Der Präsident des Reichsversicherungsamtes, Gaebel, gab einen statistischen

Überblick über Erkrankungen an Tuberkulose. Nach dem Schlussvortrag des Stadtrats Bitt-Galle über die Aufgaben der Gemeinden bei der Bekämpfung der Tuberkulose schloß Graf Posadowsky die Versammlung.

C. K. Das „Glück“ der Milliardäre. In einem Artikel über den „Wettlauf nach der Milliarde“ schreibt die französische Zeitschrift „Lectures pour Tous“: Hat nun dieser William Vanderbilt, der von seinem Vater 450 Millionen Francs erhalten hat, in seinem prächtigen Palast in der 5. Avenue das Glück gefunden? Die Antwort ist in einem Briefe gegeben, den er geschrieben hat: „Ein Vermögen von einer Milliarde ist eine zu schwere Last für einen einzigen Menschen. Dieses Gewicht drückt mich zu Boden und tötet mich.“ Ich schreibe kein Vergnügen mehr daraus, ich empfinde nichts Gutes mehr davon. Worin bin ich glücklicher als mein Nachbar, der eine halbe Million besitzt? Er genießt besser als ich die wahren Freuden des Lebens. Sein Haus ist dem meinen gleich, seine Gesundheit ist besser, er wird länger leben und er kann wenigstens seinen Freunden vertrauen.“ Er erleichterte auch seine beiden Söhne, die schon unendlich reich waren, um 500 Millionen Francs, die zu wohltätigen Zwecken vermacht wurden; aber jeder von ihnen erhielt noch 250 Millionen. Pullmann, der Besitzer einer Zindustriestadt von 11 000 Seelen, erklärte, daß er niemals so glücklich gewesen wäre, als damals, als er noch für das tägliche Brot arbeitete und nur seine Hoffnungen hatte. Jay Gould hatte nach seinem eigenen Geständnis „das Leben eines Verdammten“. Er litt unaußsprechlich an furchtbaren Neuralgien, die kein Arzt heilen konnte, und er benedete mitten in seinem Luxus die Lage des elendesten Auswanderers, der wenigstens den Schlaf kannte. „Wie bin ich müde! wie bin ich müde!“ rief er unaußsprechlich. Im „Union Club“ in New-York erscheint täglich Pierpont Morgan, jetzt sich dort isoliert an einen Tisch, raucht, scheint zu träumen und zieht sich dann zurück, ohne ein Wort fallen zu lassen. In der Kirche des hl. Georg, die er ständig besucht, hat er seinen besonderen Platz, an dem er einsam sitzt. Er kommt gegen 11 Uhr in seine Büreau, verläßt sie um 5 Uhr, geht dort von einem Angestellten zum andern, blättert mechanisch ein Register, durchläuft mit einem anscheinend gestreuten Blick einen Propekt, einen Bericht — in Wahrheit überflüssig, er kombiniert und entscheidet. Er lebt gleichsam eingeperrt in seiner Gedankenwelt, was bei der Höhe der Verantwortung, die auf ihm lastet, begreiflich ist. Übrigens fühlen sich die meisten Milliardäre gleichsam verpfändet, in ihrer Heimat prächtige Stiftungen zu machen. Girard hat ein Hospiz gegründet, in dem 1600 Waisen gepflegt werden. Carnegie bedeckt Amerika mit Bibliotheken. Rockefeller hat der Universität Chicago 3 600 000 Dollars geschenkt. Vielleicht weil sie wissen, wie viel ruinierte Eritzen der Aufbau ihrer ungeheuren Vermögen gekostet hat und wie wenig fruchtbar die Unternehmungen oft den Ursprung gebildet haben, suchen sie durch ihre große Freigebigkeit das auszugleichen, was in ihrem Überfluß einbehalten geüherlich erscheint.

Max Kruczkowski
Albertine Kruczkowski
geb. Ulrich
Vermählte.
Bromberg, im Mai 1903. (809)

Heute früh 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden unsere liebe Schwester und Tante (149)

Adolfine Falck.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Luise Falck,
Oberlehrerin der städt. höheren Mädchenschule,
Bromberg, den 17. Mai 1903.

Die Beerdigung findet Mittwoch, d. 20. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten ev. Kirchhofs (Wilhelmstr.) aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Sonnabend, den 16. d. M., abends 8 Uhr, entschlief plötzlich und unerwartet am Gehirnschlag meine innig geliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Bertha Teichler

geb. Rüstau (149)

im 61. Lebensjahre, was schmerzhaft, um stilles Beileid bitend anzeigt im Namen der Hinterbliebenen

Der tieftrauernde Gatte

Heinrich Teichler, Schlossermeister.

Beerdigung Mittwoch, d. 20. d. M., nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle des alt. ev. Kirchhofs aus.

Aufruf!

Diejenigen drei Herren, die am 27. Dezemb. v. J. (3. Weihnachtsfeierabend) abends, um ungefähr 7 1/2 Uhr auf dem sogenannten schwarzen Weg am Eisenbahndamm hierüber der Dame, die dort ausglitt und dabei bei Arm brach, die erste Hilfe leisteten und sie bis zu Wegners Hotel in der Friedrich-Wilhelmstr. geleiteten, werden bringend gebeten, ihre Namen und Wohnorten u. A. G. III in der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederzulegen.

Auf d. Wege v. d. kath. Kirche nach Cronenstr. 7 ist e. Haarröhre verloren gegangen, geg. Belohnung, das. abzugeben, 2. Einigkeit, II. 18.

Junger, 4 Monate alter Jagdhund seit Freitag Nachmittag entlaufen. Farbe braun m. weiß. Brustf. Wiederbr. erb. Belohnung. Wittig, Schleinitzstr. 1.

Ein Sohn jugel. G. Cril. d. Inf. abgeh. Gammstraße 15.

Geldmarkt

5000-6000 Mark werden zur 1. Stelle gesucht. Off. n. Nr. 6000 a. d. G. d. b. J.

30000-35000 M. zur 2. Stelle hinter Bank gef. Feuerf. ca. 160000 M. G. d. D. Off. unt. M. M. an d. G. d. b. J. erb.

30000 Mark zur 1. Stelle gegen hohe Zinsen und bei monatlicher Rückzahlung. Offerten unt. „Johannes“ a. d. G. d. b. J. erb.

12000 M. a. neuer Grundstück z. 2. Stelle n. 41000 M. Sparfassengeb. z. 1. 10. ab. a. fr. gef. Off. n. H. H. Nr. 1000 a. d. G. d. b. J. erb.

25-30000 M. auf erstklassige Hypothek im ganzen auch geteilt, jedoch nur im Mittelpunkt der Stadt Bromberg, zu vergeben. Off. n. B. H. 890 an die Geschäftsstelle d. Jtg. (15)

15000 Mark zum 1. Juni zu vergeben. Nur 1 ober sehr gute 2. Stelle. Selbstkäufer wollen gef. Angabe unter „Gef.“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einbringen.

15-19000 M. berg. Gef. Off. unt. W. W. an d. G. d. b. J. erb.

Baugelder
f. d. Stadtbez. Bromberg, sowie **Darlehen**

auf häßliche Hausgrundstücke und landwirtschaftliche Objekte sind zu erhalten durch Verf. Subdirektor **J. A. Ziemiński** in Bromberg, Wilhelmstr. 6. (13)

Baugelder, sowie Hypothekendarlehen für Bromberg u. Vororte offeriert zu den kostantesten Bedingungen. Off. n. M. R. 14 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wer braucht Geld?? Auf Schuldschein, Wechsel, Wechsel, Kautions, Hypothek, der schreibt sofort an (140) **K. Schönemann,** Münden Nr. 170.

Nächste Woche!
Ziehung 25., 26. und 27. Mai.
Marienburg
Loose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra
300000 Loose. 8840 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug mit Mk.

355,000
Hauptgewinne: Mark
60,000
50,000
40,000
30,000
20,000
10,000

4 à 2500 = 10 000
10 à 1000 = 10 000
20 à 500 = 10 000
100 à 100 = 10 000
200 à 50 = 10 000
1000 à 20 = 20 000
7500 à 10 = 75 000

Loose versendet General-Debit:
Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestr. 5,
Bromberg, gr. Johannisstr. 21.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.
Loose in Bromberg bei:
Oscar Banelow, Wollmarkt 13 und Wilhelmstr. 14.
Lindau & Winterfeld, Theaterplatz 4 (191)

Afenide-Waren
jed. Geschmacksrichtung in großer Auswahl sehr preiswert
bei Adolph Hoehn Nachf. Junwiler Friedrichstr. 23.

Elektrische Waren
Bromberg, Karlstraße 5. (159)
Brosen, Väckerstraße 17.
Danzig, Fleischergasse 65.
Königsberg, Vorderes Vorstadt 2.
— Prospekt umsonst. —

Polsterarbeiten, neu wie alt, in und außer d. Hause. Alte Sofa's und Garnituren werden der Neuzeit entworfen, modernisiert. Für dauerhafte Arbeit und gutes Polstermaterial leiste ich Garantie. Anfert. v. Zimmerdekorationen, der Neuzeit entspr. so fertigen Briefen **A. Hennig,** (95) Tapezierer und Dekorateur, Viktoriaplatz 12.

Bromberg—Warschau. Herr sucht Teilhaber zum **Springhausflug u. Warschau.** Adresse erb. unter H. J. 100 an die Geschäftsstelle d. Jtg. (163)

Frauen-Schönheit! verleiht ein artzes. reines Gesicht, volles, jugendfrisches Aussehen, weiße samtweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Kabelne: Streckenpferd-Silbermittler** von **H. Bergmann & Co.,** Badelaken-Drucken allein echte Schutzg.: Stiedenpferd à Stück 50 Pf. bei: **H. J. Gamm, Carl Schmidt, Drogerie, Carl Wenzel u. Arth. Grey, Drogerie, (122)**

Ein Garten in welsch. seit viel. Jahren, Jahre Gärtnerei mit Erfolg betrieben wird, ist v. 1. April 1904 zu verpachten. **Gudopp,** Berlinerstraße 18.

Eine Mehewiese ist zu verp. **Leo Brückmann.**

Pianos, in aus d. Fabrik Kloss & Pfing, Berlin, 145 cm hoch, anerkannt vorzüglichster Ton, B. d. 1000 Mark, verkauft für **760 Mark** Cassa **C. Jung,** Bahnhofsstr. 75.
Speisen-Anhang, f. Damen-Heid. z. verp. Karlsruh 15, 1 r.

Besonders preiswertes Angebot:
Damen-Zaghemden
Käsefalten, Prima Reniorés
Träger mit edler Nabeira-Gambiderei.
Stück 2.00 Mark.
(378) **F. W. Toense,** Danzigerstraße 10/17.

Pianoforte-Fabrik
C. J. Quandt, Berlin,
Holzlieferant.
Niederlage in Bromberg **Thornerstr. No. 55. Fernsprecher No. 469. D. R. P. No. 115 486.**
Neu. Quandt's Patentklangboden.
Pianino's
in grosser Auswahl wieder eingetroffen.

! Concurrnzlos!
Bruchchokolade à 85 Pf.
bei 5 Pfd. 80 Pf., bekannte Güte, emp. **H. Bülck,** Bromberg.

Fanny Seeliger, Danzigerstraße 13.

Arbeitsmarkt

Stellen-Gesuche
(Die einfache Seite kostet 15 Pf.)

Kaufmann, 34 Jahre alt, verh., sucht v. bald od. später Stell. auf Kont., Lager od. Exped. Anfr. besch. Gef. Off. n. M. S. 24 a. d. G. d. b. J. erb.

Ein erfahrener Bautechniker für Hoch- u. Tiefbau sucht Nebenbeschäftigung. Off. n. A. Z. 54 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Alt. Materialist, verh., mit Buchf. betr., bereits gereist, auch Filialen gel., gut empf., sucht v. bald od. spät. Stellung auf Kont., Reise, Lager od. Exped. Anträge besch. Gef. Off. n. D. 86 a. d. G. d. b. J. erb.

Ein verh. Kutscher, d. mehrere Jahre i. Holz-, Kohlen- u. Spedit.-Bsch. tätig war, n. gute z. bes., sucht gleiche St. Schwarz, Meißerstr. 5.

Eine Nähterin, d. a. schneiden k., empf. l. l. sich. Zu erfr. Thorerstr. 6 bei **Schott.**

Empf. jg. Mädchen, Wittin. Fr. Bertha Zimmermann, Gesindeviermieterin, Friedrichstr. 29.

Stellen-Angebote
(Die einfache Seite kostet 15 Pf.)

Agenten
f. Feuerbrände geg. hohe Bez. sof. gef. Angeb. „Feuer 35“ a. d. G. d. b. J.

10 Schuhmacher 3 Zwickler (884) finden d. hoh. Schöln. dauernde Besch. **Paul Latte,** Friedrichstr. 19.

Sucht Malereihelfer und Anstreicher verlangt von sofort **Reinhold Lux,** Mauerstr. 10/11.

Ein nicht. Kutscher sofort verlangt **Bahnhofsstr. 82.**

Arbeiter, d. a. Selter abzieht, verl. **Waltstr. 6.**

Einen Lehrling sucht Wiener Bäckerei **F. Tomaszewski.**

2 Lehrlinge können sogl. eintreten bei **G. Zanderelt,** Kempnerstr., 831 **Schlesienan.**

Ein Hausdiener mit besten Empfehlungen, der guter Radfahrer sein will, per sofort oder 1. Juni verlangt **Leo Brückmann.**

Hausdiener, der Bier zapfen kann, zum 1. Juni gesucht. **Concordia.**

Arbeitsbursche verl. R. Anstäd, Waler. Berl. Ninkenstraße 3. (887)

1 Laden m. angr. H. Wohng. eb. l. Werkstatt p. 1. D. D. bis zur verm. **Bahnhofstr. 89, Kont. Hof r. Elisabethstraße 43, Ede der Mittelstraße, 11. (89)**
ein Laden mit 2 großen Schaufenstern nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. v. Schenk.

Kür Barbier! Der Rasieren vis-a-vis ist ein schöner Laden mit Wohnung vom 1. Okt. d. J. billig zu verm. D. Geschäft besteht ca. 8 Jahre. Off. n. Z. 2000 a. d. Geschäftsst.

Kaiserhaus. Der große Laden der Firma **Winkler & Hübler** ist per 1. 10. 03 zu vermieten. **Wolff.**

Kröbnerstr. 13. I. Etage, 7 Zimmer, Badezimmer, elegant ausgebattet, per Oktober zu vermieten. (127) **H. Sandmann.**

Berlinerstraße 18
1 Wohnung, hochp., 4 Zimm., 3Bh., Gärtchen, v. 1. Okt. zu verm. **Bahnhofstr. 33** 1 Wohnung, 4 Zimmer m. a. Zub., sofort an ruh. Miet. zu v.

Moltkestraße Nr. 9 febl. Mansarden-Wohnung, 2 Stuben u. Küche sofort zu vermieten. **Karl Bergerer,** Architekt.

Schwedenstraße Nr. 3 find geeign. Räume z. Schlosserei zu verm. Näh. bei J. Monning. **Friedrichstr. 28** v. 4 großen Zimmern und v. Zub. z. verm. Näh. bei 1 Tr.

Elisabethstraße 28 ist die II. Etage (63 qm), Badest., Balkon u. Erker u. föhrl. Zubeh. v. 1. 10. 03 zu vermieten. (109)

Johannisstr. 16 4 Zimmer, Balkon, Küche m. Gas, Zubeh. v. 1. 10. zu vermieten. **Frühnerstr. 4.** Zu erfr. 2 Tr. v.

Bel-Etage v. Oktober zu verm. **Danzigerstraße 22.**

2 gr. Zimmer hochp., z. Bureau geeignet, v. 1. Okt. z. verm. **Thorerstr. 1** am Korum.

Eine Wohnung, 1 Kr., 4 Zimmer u. föhrl. Zubeh., der Neuzeit entsprechend, v. 1. Okt. zu haben **Thorerstr. 61.** Auf Wunsch kann auch Pferde-stall abgegeben werden. (146)

Wohnung v. 2 Zimm., Küche u. Zub., sofort z. verm. **Antir. Mittelstraße 41.** Das f. möbl. Zimmer zu haben.

Neub. Poststr. 5 u. **Brückenstr. 2** ist je 1 Wdh. v. 4 u. 5 Zim., Küche, m. Zub., letztere elegant renoviert, per sofort od. später z. vermieten. **Dem 1. Oktob. er. ab zu verm.**

1 Wohnung, drei Zimmer, Küche, Entree z. **Kornmarkstraße 1,** I. Etage. Näh. d. O. Lehming, Fahrradhdfl.

Ein möbl. Zimmer an eine anst. Dame zu vermieten **Bahnhofstr. 3, 2 Tr. v. (vorm.)**

Freundl. möbl. Zimmer, separat. Eingang, sofort zu verm. **W. Mahme, Kaiserstr. 2.**

Zum 1. Juni Petersenstr. 11, pt. febl. Zimmer an ein junges Mädchen zu verm. **Möbl. eleg. Wohn. u. Schlafz. m. Entree z. v. N. Parfestr. 2, 1 r.**

kauf und Verkauf

Rheinweinflaschen kauft **Walter Assmuss,** (149) **Danzigerstraße 46.**

Ia. Speisefaktorell kaufen **Gebr. Kaiser, Ruhrort a. Rhein.**

Selterflaschen kauft! **Künauer- u. Töpferstr. 64e.**

Lebende Tafel-Länder, Rehe, Rehkitzen u. -Keulen, Reh-Ragoutfleisch p. Pfd. 20 Pf., H. Matjes- u. holländ. Heringe, fr. omar. u. Malta-Kartoffeln empfiehlt **Emil Mazur.**

Als perfekte Kochfrau empf. sich zu Dinern u. Hochzeiten **Frau Rosin,** (848) **Bromberg, Minkenstr. 28.**

Für Wiederverkäufer billige Bezugsquelle für alle Sorten Doniguchen, runde u. Tafel-Steinplaster, Bonbons und Chokoladen in der Höhehagen- u. Bonbon-Fabrik **A. Kobielski,** Bromberg.

Dillgurken per Stück 5 bis 8 Pf. **Delic. - Sauerkohl** à 1 Pf. u. n. 12 Pf. **Preiselbeeren** 45 Pf. empf. **Hermann Brischke,** (890) **Leuten- und Meißer-Str.**

Gellerie **Borree** **Kohlraupflanzen** bei Abnahme großer Posten spottbillig. (149)

Jul. Ross Kunst- und Handelsgärtnerei **Berlinerstraße Nr. 15.**

Blumenpflanzen! 100 Stück nach meiner Wahl in 10-15 Sorten 50 Pfg. 1000 Stück 4 00 Mk.

Jul. Ross Kunst- und Handelsgärtnerei **Berlinerstraße Nr. 15.**

Balkonpflanzen **Schlingpflanzen** in versch. Sorten billig. Wiederverkäufer erhalten hohe n. Rabatt.

Jul. Ross Kunst- und Handelsgärtnerei **Berlinerstraße Nr. 15.**

Gruppenpflanzen für den Garten. Größte Auswahl. Billigste Preise.

Jul. Ross Kunst- und Handelsgärtnerei **Berlinerstraße Nr. 15.**

Beste Ägyptische Zwiebeln offeriert per Ctr. 8,25 Mark. Bei Entnahme von 10 Ctr. per Ctr. 7,75 Mark inkl. Sad.

Alexander Nosseck **Kafe/Meze.** (163)

15-20 Liter Milch hat tägl. Wienckowski, Kl. Bortelstr. 118.

1 gebr. Brennabor (Etravenenier) (134) fast neu, fahelhaft billig zu verkaufen. — Teilzahlung gestattet. **O. Lehming, Kornmarktstr. 2.**

Damenrad „Panther“ billig zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Neue Bettfedern m. Daunenn. sowie gebr. zu verk. Zu erfr. in d. G. d. b. J.

Hocheleganter Salbrenner (feinste Marke) spottbillig zu verkaufen. **Reinke, Friedrichstr. 43.** 2 junge Kühe zu verkaufen. **Danzigerstr. 148, Hof r.**

Als Kochfrau empf. sich d. gebr. Herrschaften für Stadt und Land **A. Roll, Kornmarkt 4.**

Stadtgespräch bildet das sensationelle Programm der **Concordia** mit **Otto Schumann,** dem besten (898) deutschen Bühnenmeister, „dem Luftball“ und den übrigen **Kapazitäten**

Verantwortlich für den politischen Teil **Z. Gollasch,** für den übrigen redaktionellen Teil **Z. Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Kellern **J. Jandow,** sämtlich in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag: **Grunauer'sche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.